



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

14.07.1932 (Nr. 151)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Donnerstag, 14. Juli 1932 • Nummer 151

Heute abend spricht:
Ehemaliger Kommunisten-
Führer

Pg. Ehn-Steyr
in Huckelriede, Konzert-G.
20.30 Uhr

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele, Geschäftsstelle Papenstraße 15. Redaktion Langenstraße 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domsp. 258 78.

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: fliegende bis 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70 Stellengedruckte RM 0.06. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.05 Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Treue um Treue

Verletzte Pflichten des Staates und der Gemeinde

Wenn in Berlin die nationale Jugend gegen Verfall oder zu einer Gefallen-Strömung demonstriert, pflegt der Berliner Polizeipräsident dazwischen schreiten zu lassen. Die hierzu erforderliche Gefallen-Strömung scheint auch in Bremen an maßgeblichen Stellen vertreten zu sein, auch wenn dort beratigen Gewaltmaßnahmen unsere Stadt verschont blieb.

Es handelt sich hier keineswegs um eine parteipolitische Einstellung nach dieser oder jener Richtung, sondern um die weltanschauliche Basis, auf welcher der vom Marxismus abhängige Bremer Senat steht. Was ist geschehen?

Marxistische Verbrecher stellen Bomben her, deren Sprengwirkung eine große Zahl von Menschen getötet hätte. Einer Polizeistreife gelingt es, die Bomben sicherzustellen und ein Polizeibeamter verliert dabei sein Leben. Wer noch nicht parteipolitisch veranlagt oder durch das gegen den Nationalsozialismus gerichtete Gefühl empfunden mit uns impulsiv, daß ganz Bremen diesem Mann eine Dankeschuld abzutragen hatte. Es konnte sich nicht darum handeln, mit krimineller Raffinesse festzustellen, wie weit dieser Mann durch Einfluß seines Lebens bewußt oder unbewußt sich die Ehre verdient hat, die wir ihm erwiesen hätten. Das natürliche Empfinden jedes Menschen ist es, daß derjenige, der sein Leben für die Sache der Nation geopfert hat, verdient, daß seine Angehörigen in die Tat umgesehen. Der heranwachsende Jugend hier Beispiel und Lehrer zu sein, gehört zu den obersten Pflichten jeder Regierung.

Der Wert eines Volkes, einer Gemeinde hängt davon ab, wie weit die Menschen fähig sind, Achtung und Ehrfurcht vor der Größe eines Opfers zu empfinden und wie weit sie gewillt sind, diese Gefühlsregung, wenn notwendig, selbst in die Tat umzusetzen. Der heranwachsende Jugend hier Beispiel und Lehrer zu sein, gehört zu den obersten Pflichten jeder Regierung.

Von diesem Standpunkt aus gesehen müssen wir dem Bremer Senat die allerhöchsten Bewürdungen machen. Er hat von allem, was uns, was auch der Bremer Polizei-Beamtenchaft selbstverständlich schien, das Gegenteil getan.

Wir hätten erwartet, daß der Senat das dargebrachte Opfer eines jungen Menschenlebens durch eine würdige Feier, z. B. im Bremer Dom, ehren würde.

Wir hätten erwartet, daß der bremische Bevölkerung, der bremischen Jugend die Möglichkeit geboten würde, den Empfindungen Ausdruck zu verleihen, von denen vorher gesprochen wurde.

Wir hätten erwartet, daß der bremische Senat zum mindesten während der Ueberführung die bremische Flagge auf Salbwaag setzen würde.

Wir hätten erwartet, daß zum allermindesten der gesamten bremischen Polizei-Beamtenchaft Gelegenheit gegeben wurde, von ihrem toten Kameraden Abschied zu nehmen.

Wie ein Faustschlag ins Gesicht wirkt dem gegenüber die schäbige Art und Weise, in der der Leichnam über die Landesgrenze geschafft wurde. Wenn nicht gegen den öffentlichen Willen des Senats Vertreter unserer Bewegung — wir berichten hierüber an anderer Stelle — an die Landesgrenze geeilt wären, um dem Ermordeten eine letzte Ehre zu erwiesen, der Leichnam wäre lange und langlos aus Bremen fortgeführt worden.

Glaubt der Bremer Senat damit die Pflichterfüllung

der Beamtenschaft anzuerkennen, daß er sie in ihren Gefühlen der Trauer und des Schmerzes beleidigt? Nicht einmal dem Hauptmann der

Nationalsozialistische Regierung in Mecklenburg-Schwerin

Landtagspräsidium rein nationalsozialistisch.

Schwerin, 13. Juli. Der neu gewählte Landtag, der am Mittwoch nachmittag zum ersten Male zusammentrat, wählte den nationalsozialistischen Abgeordneten Krüger zum Präsidenten des Hauses. Von den 55 abgegebenen Stimmen erhielt Krüger 30. Auf den kommunistischen Kandidaten Schröder entfielen drei Stimmen. Stellvertreter der Vorsitzenden wurde ebenfalls ein Nationalsozialist, nämlich der Abgeordnete Dr. Schumann, für den wiederum 30 Abgeordnete stimmten, während der sozialdemokratische Kandidat Höder 20 Stimmen erhielt. Bei der Wahl des zweiten Stellvertreter der Vorsitzenden lag nur ein Vorschlag vor; es handelte sich um den Nationalsozialisten Engel, der somit gewählt wurde. Als Schriftführer schlugen die Nationalsozialisten ihre Abgeordneten Bürger, Bräuning, Braun, Regener, Mattis und Wiese vor. Mit 32 von insgesamt 55 abgegebenen Stimmen wurden die Nationalsozialisten gewählt. Das Präsidium des Landtags von Mecklenburg-Schwerin ist also rein nationalsozialistisch.

Dr. Vorsitzende Krüger verlas hierauf ein Schreiben der bisherigen Staatsregierung Eichenburg-Haack-Schleifinger, die hierin ihren Rücktritt erklärten.

Nach längerer Geschäftsordnungs-

beratschaft ist es geklärt worden, offiziell an der Beilegung in Fragen teilzunehmen.

Eine Regierung, die so wegensfremd gerade den staatsbeherrschenden Empfindungen der Bevölkerung und der Beamtenschaft gegenübersteht, hat kein Recht mehr, im Amt zu bleiben. Die bremische Bürgerchaft aber weisen wir darauf hin, daß an einem solchen Verhalten der unheilvolle marxistische Einfluß zum Ausdruck kommt, unter dem der Senat in Bremen steht.

—art.

Schwere kommunistische Ueberfälle

Berlin, 13. Juli. Am Mittwoch, gegen 23 Uhr, verübten in der Kommandantkaserne in Siemensstadt Kommunisten, die von einer Demonstration im Berliner Westen heimkehrten, schwere Ueberfälle auf Nationalsozialisten. Dabei erhielten vier Kommunisten schwere Schußverletzungen und mußten in das Spandauer Krankenhaus gebracht werden. Zwei von ihnen starben nach ihrer Einlieferung. Außerdem wurden acht Personen leicht verletzt. Die Polizei nahm 8 Kommunisten und 11 Nationalsozialisten fest.

Auch in Oberschöneweide gerieten Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander. Auch hier erhielten vier Kommunisten Schußverletzungen. Zwei von ihnen wurden in das Elisabeth-Hospital eingeliefert. Zwei Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Reichsbanner schießt

Sozialdemokratische Geschäftsstelle als Ueberfallzentrale.

Duisburg, 13. Juli. Vor der Geschäftsstelle der sozialdemokratischen „Volksstimme“ im Stadtteil Hamborn kam es am Mittwoch zu einer schweren Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Im Verlauf der Schlägerei wurden drei Schüsse abgegeben. Ein Nationalsozialist wurde lebensgefährlich, ein anderer leicht verletzt. Die Polizei nahm eine Durchsuchung der Geschäftsstelle nach Waffen vor.

Straßenkampf in Köln

Köln, 13. Juli. Am Dienstag abend kam es wiederum an mehreren Stellen der Stadt zu Ausschreitungen von Kommunisten, die mit der Polizei verfechteten, teilweise die Form offener Ausschreitungen und planmäßigen Angriffs gegen die Polizeikommandos annahmen. Die in großer Stärke aufgetragene Polizei mußte häufig und zur Schußwaffen-Gebrauch machen und zur Wiederherstellung der Ordnung einen Panzerwagen einsetzen.

Schon in den ersten Abendstunden wurde ein Umzug von Nationalsozialisten in Köln-Rail vom organisierten kommunistischen Massenelbstschuß gefolgt. Einmarschende Polizeibeamte wurden an einer Stelle aus den Häusern beworfen, beschossen und mit heißem Wasser übergoßen. 17 Wädel führer wurden bei dieser Gelegenheit festgenommen. Mehrfach wurden später heimkehrende Nationalsozialisten bedroht und überfallen, jedoch sind bisher keine nennenswerten Verletzungen bekanntgeworden.

Zu regelrechten Kampfhandlungen kam es am Mittwoch in der Palmen- und Gasse-Straße. Hier hatte der kommunistische Massenelbstschuß an verschiedenen Stellen das Straßenpflaster angerissen, den Fahrdamm mit Glascherben überschüttet, Straßenlaternen gestürzt und die Durchfahrt durch Mülltonnen gesperrt. Auf Polizeistreifen wurde geschossen. Im planmäßig durchgeführter Gegenaktion konnte schließlich unter Einsetzung eines Panzerwagens die Ruhe in den Morgenstunden wieder hergestellt werden. Ganze Häuserblöcke wurden durchsucht und Gewehr- und Schußwaffen beschlagnahmt. 33 Personen wurden festgenommen. Inwiefern auf Seiten der Aufrechter Verletzungen vorgekommen sind, war nicht festzustellen. Ein Polizeibeamter wurde leicht verletzt.



Wir ehren den Toten

Erster russisch-japanischer Streitfall

Moskau (über Kowno), 13. Juli. Nach einer russischen amtlichen Mitteilung haben am 7. Juli Vertreter der mandchurischen Regierung in Begleitung japanischer Ratgeber dem Leiter der Umschlagstelle des Hafens von Charbin, die die chinesischen Dampfer, mitgeteilt, daß sie die sofortige Uebergabe der Umschlagstelle verlangen. Sie erklärten, daß die sofortige Uebernahme der Umschlagstelle als Bedingung für die Befreiung der japanischen Dampfer, die der chinesischen Regierung für alle Schäden, die der Sowjet-Union entstehen, verantwortlich gemacht werde.

Die weitere Gemeldet wird, wurden auch mehrere sowjetrussische Barken festgehalten. Das V. halten der Japaner hat in Moskau große Empörung hervorgerufen. Das Außenministerium hat in Charbin angewiesen, gegen die Beschlagnahme der Umschlagstelle zu protestieren und zu erklären, daß die mandchurische Regierung für alle Schäden, die der Sowjet-Union entstehen, verantwortlich gemacht werde.

Tosio, 13. Juli. Der sowjetrussische Botschafter hat: dem stellvertretenden japanischen Außenminister eine Unterredung, in der er darauf hinwies, daß die Beschlagnahme der Umschlagstelle Charbin durch mandchurische und japanische Beamte einen Bruch des russisch-japanischen Vertrages bedeute, wodurch eine weitere Verschärfung der Lage im Fernen Osten herbeigeführt werde.

Zeitungsschau, 13. Juli. Von mandchurischer amtlicher Seite wird erklärt, daß die Beschlagnahme der Umschlagstelle Charbin auf Grund eines Beschlusses der mandchurischen Regierung erfolgt sei, die sich genötigt sehe, den Schiffsverkehr auf dem Sungari-Fluss zu kontrollieren, um dadurch den japanischen Truppen zu helfen, die Aufstandsbewegung, die besonders im Ostchonan im Gange sei, niederzuschlagen. Die mandchurische Regierung erklärte weiter, daß die Beschlagnahme trotz aller russischen Proteste nicht aufgehoben werden würde.

Verschärfung des Grönlandkonfliktes

Oslo, 12. Juli. Die durch Extrablätter mitgeteilt wird, ist die norwegische Regierung im Begriff, weitere Gebietsstreifen an der Ostgrönlandküste zu besetzen. Eine amtliche Mitteilung liegt noch nicht vor.

Kopenhagen, 12. Juli. In Kopenhagen haben die Osloer Nachrichten ungeheures Aufsehen erregt. Dänischerseits wird festgestellt, daß der dänische Forscher Knud Rasmussen noch im vorigen Jahr das fragliche Gebiet im Auftrag der dänischen Regierung besucht habe. Es handelt sich um ein Gebiet, das an seinem Südpunkt mit dem grönländischen Hafenplatz Frederikssund zusammenstößt und mit dem im vorigen Jahr durch Norwegen besetzten Ostgrönlandstreifen zusammenfällt. Der dänische Ministerpräsident Stanning, der augenblicklich aus Oslo noch nicht eingetroffen ist, sollte aber die Meldung zutreffen, so sei das ein noch größerer Eingriff als die Besetzung im vorigen Jahr. Das Gebiet, um das es sich jetzt handelt, untersteht unmittelbar der Grönland-Kolonial-Direktion. Ein solcher norwegischer Uebergriff würde einen offensichtlichen Bruch des Abkommens von 1924 darstellen.

Kopenhagen, 12. Juli. Das Gerücht über die Besitzergreifung der Südküste Grönlands von 60. bis 63.4 Grad durch die norwegische Regierung wird nunmehr, wie aus Oslo gemeldet wird, durch eine amtliche Rundgebung des Kabinetts bestätigt. Ein Konflikt mit Dänemark wird unvermeidbar, da der Grönlandfahrer Knud Rasmussen und Dr. Laube-Koch, die mit Expeditionen nach diesem Gebiet unterwegs sind, seitens Dänemarks die Regierungen-

Völkerrundrat auf Freitag einberufen. Genf, 13. Juli. Der Völkerrundrat ist auf Freitag zu einer außerordentlichen

Entente gegen Amerika und Deutschland?

Noch nicht eine Woche seit der Unterzeichnung des Laujaner Vertrages ist vergangen, und schon zeigt sich eine tiefe Enttäuschung bei all denen, die mit ehrlicher Hoffnung den neuen Vertrag begrüßt haben, der die erste Grundlage für ein neues Vertrauen in der Welt sein sollte.

Zwei Tage nach Schluß der Konferenz erhoben sich die ersten Vermutungen über ein Geheimabkommen zwischen Frankreich und England und heute wissen wir bereits, daß Laujanne schon deshalb wertlos ist, weil zummindesten Frankreich den Vertrag nicht unterzeichnen wird, falls Amerika auf seinem Standpunkt der Unantastbarkeit der internationalen Schulden beharrt.

Dieses Geheimabkommen gentlemen-agreement, wie England und Frankreich die Freundschaft haben es zu nennen, wird nun ergänzt durch ein neues Abkommen zwischen Frankreich und England allein, das der englische Außenminister am Mittwoch in der auch sonst sehr bewegten Unterhaus-Sitzung bekannt gab. Es besteht aus folgenden vier Punkten:

1. Zu Uebereinstimmung mit dem Geiste der Völkerrundratsatzung beabsichtigen Frankreich und England mit vollständiger Uebereinstimmung gegenseitig miteinander Absichten auszutauschen und sich einander gegenseitig über Fragen, die zu ihrer Kenntnis kommen, zu unterrichten, die etwa ähnlichen Ursprungs wie die jetzt in Laujanne zu glücklichen gelösten Fragen sind und die das europäische Regime betreffen.
2. Sie beabsichtigen, miteinander und mit anderen Abordnungen in Genf zusammenzuarbeiten, um eine Lösung der Abwicklungsfrage zu finden, die für alle beteiligten Mächte vorteilhaft und gleichmäßig gerecht sein werde.
3. Sie wollen miteinander sowie mit

Sitzung einberufen worden, auf der die Beschlüsse über die Einberufung und Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz gefaßt werden sollen.

„Wir wollen keine Koalition mit dem Zentrum“

Hamburg, 13. Juli. Die NSDAP hielt am Dienstagabend bei Sengelhof eine große Versammlung ab, auf welcher der Präsident des Preussischen Landtages Kerkel sprach. Trotz 90 Grad Wärme waren beide Säle überfüllt. Kerkel beschäftigte sich zunächst mit Bräunung und erklärte, Bräunung hätte noch im letzten Augenblick zu einem gefährlichen Schicksal ausgeht und sich vom Reichspräsidenten die Ermächtigung erbeten, den Reichstag zu vertragen und die NSDAP auf mindestens zwei Jahre zu verbieten.

Das Zentrum hätte nach der Wahl vom 24. April geglaubt, den Schlüssel für Preußen in seiner Tasche zu haben. Die NSDAP wolle jedoch keine Koalition mit dem Zentrum. Sie sei bereit, die Verantwortung in Preußen zu übernehmen, wenn sie vollkommen frei von jeder Bindung die Wege beschreiten könne, die allein zu Freiheit, Arbeit und Brot führen würden. Das Zentrum würde auch nach dem 31. Juli mit der NSDAP nichts anderes erleben als vor der Wahl.

Ohne die NSDAP, so fuhr der Redner fort, könne in Preußen nicht regiert werden, und mit der NSDAP werde nur nach deren Willen regiert. Die nationalsozialistische Pressepropaganda habe bewiesen, daß sie über die Köpfe verlasse, um regieren zu können. „Ich glaube“, so erklärte Abg. Kerkel dann wörtlich, „ich selbst habe im Landtag den Beweis erbracht, daß ich dort zu regieren verstehe, und ich glaube ebenso und sogar noch besser als meine Vorgänger. Genau so, wie ich als Nationalsozialist an der mir von meinem Führer bestimmten Stelle meine Pflicht tue, so werden auch die nationalsozialistischen Nachfolger von Braun und Severing deren Leistungen zehnfach schaffen.“

anderen interessierten Regierungen in der sorgfältigen und praktischen Vorbereitung für die Weltwirtschaftskonferenz zusammenarbeiten.

4. Bis zu Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkt über einen Handelsvertrag zwischen diesen Ländern werden sie jede Handlung vermeiden, die ihrer Natur nach eine Diskriminierung von einem Lande gegen die Interessen des anderen Landes darstellt.

Seine Bedeutung erhält dieses Abkommen jedoch erst durch die Pariser Begleitmusik, die Herriot vor dem Auswärtigen Ausschuss prompt dazu ertönen ließ.

Er erklärte, daß das Abkommen die Wiegeburt der „entente cordiale“ bedeute und für die französisch-englischen Beziehungen eine neue Ära eröffne. Sämtliche Probleme, die die Interessen der beiden Länder angingen, würden in Zukunft nicht mehr getrennt behandelt werden können. England könne sich z. B. nicht mehr wie im Jahre 1923 Amerika gegenüber verhalten, ohne sich vorher mit Frankreich geeinigt zu haben.

In den Vereinigten Staaten hat das Abkommen tiefe Erregung ausgelöst.

Es besteht die unverhüllte Befürchtung, daß Europa in der Kriegsschuldenfrage nunmehr eine Einheitsfront hergestellt habe. Es dürfte für Deutschland selbstverständlich sein, daß es gar keine Veranlassung hat, auf die Einladung Simons zur Beilegung an diesem Abkommen einzugehen und damit die Verbindung zwischen den deutschen Zahlungen und den internationalen Schulden zu legitimieren.

Als einzig greifbares Ergebnis von Laujanne scheint also nur die „entente cordiale“ zu verzeichnen sein.

Dr. Haupt in den Centralhallen:

Der Mittelstand gehört in die NSDAP.

Wer gestern Abend an der Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Bremen, in den „Centralhallen“ als Landwirt, Händler oder Gewerbetreibender teilgenommen hat, ist durch die klaren und zwingenden Ausführungen des Landtagsabgeordneten Dr. Haupt zum Nationalsozialismus überzeugt worden. Wenn nicht, so hat er den Kampf um seine Existenz nicht verstanden.

Es geht heute nicht mehr um die Privatexistenz eines einzelnen; denn der Zusammenbruch von Massen von Existenzen des Mittelstandes ist zur Tatsache geworden.

Welche Kräfte und Mächte haben ihn herbeigeführt? Auf diese Fragen gab Dr. Haupt jedem, der nur hineinhorchen wollte, die berechnendsten Antworten.

Die Interessentengruppen der Wirtschafts- und Volkspartei stehen mitten im Zerfall. Heute gibt es nur noch drei Gruppen weltanschaulicher Art, die um die Macht ringen. Der Kommunismus, die sozialdemokratischen Organisationen in Verbindung mit dem Zentrum und den Nationalsozialismus.

Daß der Kommunismus Vernichtung des Mittelstandes bedeutet, bedarf keiner Erklärung. Wie verhält sich nun die SPD-Gruppe zum Mittelstand? Sie fördert die Großbetriebe (Bauunternehmungen, Konsumvereine u. a.), die die Vernichtung der mittleren Betriebe herbeiführen und ihr Helfer auf diesem Wege ist die sozial kapitalistische Volkspartei. Denn die Führer der Volkspartei sitzen nicht in Bremen und vertreten nicht das sogenannte „liberale Bürgertum“ sondern die Schwerindustrie, die mit Händen und Füßen an der internationalen „Tributwährung“ (Goldwährung) festhält. Der Beweis, daß Kapital und Masse zusammenarbeiten, liegt einmal in der freien Wirtschaft, die von den deutschen Nationalen, Volks- und

Braunschweig sperrt ein Bonzengehalt

Braunschweig, 12. Juli. Der ehemalige Minister Häber, der eine flotte Praxis als Rechtsanwalt betreibt, hat sich geweigert, die nötigen Angaben über sein Privatvermögen zu machen, damit dies geschätzt, soweit es die Hälfte seiner Pension übersteigt, dieser angerechnet werden kann. Die braunschweigische Regierung hat nunmehr den Bonzenbesitz für Häber gesperrt, weil überdies auch der Verdacht besteht, daß er, um die Höchstpension zu erlangen, falsche Angaben über sein Vermögen gemacht hat.

Kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben

München, 13. Juli. In einem Heimgarten in Obergiesing wurde eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben. In dieser Druckerei wurden vorzugsweise kommunistische Zeitschriften für die Reichswehr und „Polizei hergestellt. Bei der Aushebung wurden vorgefunden: 1000 Stück der eben fertiggestellten Zeitschrift „Der rote Reichswehrsoldat“, die zur Verteilung an Reichswehrangehörige bestimmt waren. Dort waren auch die Briefumschläge mit dem Aufdruck angeheuerer Münchner Schneiderfirmen verpackt worden, die im Frühjahr zur Verteilung von Zeitschriften an Angehörige der Reichswehr und der Polizei verwendet wurden. Neben großem Papiervorrat wurde eine Druckereimaschine und umfangreiches Schmuckmaterial beschlagnahmt. Vier Personen wurden dem Gericht überwiesen.

Kommunistischer Funktionär tot aufgefunden

Marne (Hollstein), 13. Juli. Am Dienstag nachmittag wurde in einem Landstraßengraben der seit Sonntag vermißte Funktionär der NSDAP, Adolf Bauer tot aufgefunden. Die Leiche, die völlig mit Schlamm überzogen war, wies keinerlei äußere Verletzungen auf, doch fand man in der Nähe des Grabens eine Pistole.

Bauer hatte noch Sonnabend Abend in Hesse eine Rede gehalten. Bauer war zuletzt am Sonnabend mit einem Mädchen gesehen worden.

Heute spricht der ehemalige Kommunistenführer

Hg. Stephan Ehn aus Steyr-Desterreich
im Konzertgarten Huckelriede, 20.30 Uhr

seinem Hause aufgestellt hatte, besuchten ihn schon die größten Geister sowohl auf mineralogischem Gebiete als auch in der Naturhistorie; denn kein Feld hatte dieser eifrige Forscher unbeachtet gelassen und selbst führende Persönlichkeiten der Politik zollten ihm ihre Anerkennung, so Fürst Salim-Salm, Graf Zeppelin und viele andere. Ihm allein ist es zu danken, daß das Museum der kleinen Stadt Bozen sowohl auf dem Gebiete der Naturhistorie als auch der Prähistorie so reichlich ausgestattet ist.

Das Werk „Die Mineralien Tirols einschließlich Vorarlbergs und der hohen Tauern“ ist in einer Zehntausender Verlagsanstalt erschienen und enthält rund 4000 Mineralvorkommen angeführt, wobei auf die ausführliche Beschreibung der Vorkommen besonderes Gewicht gelegt wurde. Ein Bild auf die früher erschienenen Werke der Mineralogie Tirols betreffend genügt, um von der überragenden Bedeutung des Götterischen Werkes zu überzeugen.

Die Mineralienammlung Gassers umfaßt auch eine ausländische Abteilung, in dieser ist es besonders der tiefe Ansehensstand in Brasilien, welcher die Augen aller auf sich lenkt; die verschiedenen Bergkristalle, Amethyst- und Rauchquarzkrüsen erinnern lebhaft an die Sage vom Karfunkel. Es sind durchwegs Prachtexemplare, die so überperfekten Kristallisation und Reinheit als überaus seltene Stücke anzupreisen sind.

Einen der größten Naturhistoriker, einen innigen Freund der Natur, aber auch einen glühenden Patrioten verehrt die Tiroler in ihrem Landesmann Georg Gasser. Erhebe seinem Andenken!

Tagesordnung der Weltreichskonferenz

Ettena, 12. Juli. Die tschechische Regierung veröffentlichte am Dienstag die Tagesordnung für die Weltreichskonferenz in Ettena. Die hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstände sind: Währungs- sowie Finanzfragen. Die Tagesordnung sieht weiter die Beratung der Handelsvertragspolitik der Weltreichsstaaten mit ausländischen Staaten vor. Es werden weiter die Fragen der Zollpräferenzen sowie die Ausdehnung der ausländischen Staaten gemäßigtesten Zollvorschriften zur Verhandlung gelangen. In der Gruppe Währungs- und Finanzfragen befinden sich folgende Punkte: Wiederherstellung der verschiedenen Währungen innerhalb des Weltreiches, Wiederherstellung des allgemeinen Preisstandes und die Frage des Wechselkurses.

Die belgische Regierung will vermitteln

Brüssel, 12. Juli. Die belgische Kammer erörterte am Dienstag eine sozialistische Interpellation über den Streit im Ruhrgebiet. Die Regierung teilte mit, daß sie die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Mittwoch wieder aufnehmen werde. Der kommunistische Abg. Jacquemotte erklärte, daß kein kommunistischer Kompromiß bestehe. Die sozialistischen und christlichen Abg. sind sich darüber einig, daß das Ende der Streikbewegung die eigentliche Ursache der Streikbewegung ist und daß die Wäre nicht herbeigeführt werden dürfen. Ein kommunistisches Treffen in Brüssel ist unterjagt worden.

Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten

Brüssel, 12. Juli. Die sozialistischen Gewerkschaften in Brüssel sprachen sich für den Generalstreik aus, der in Belgien in Brüssel (Provinz Antwerpen) bereits ausgebrochen ist. In Charleroi verlief die Nacht zum Dienstag sehr unruhig. Bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gab es zahlreiche Verletzte und 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Gent entsandten Montagabend schwere Schlägereien zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, wobei ebenfalls mehrere Personen verletzt wurden. Wie die „Nation Belge“ mitteilt, ist es erwiesen, daß die Kommunisten eine Unruhbewegung vorbereiteten und zu diesem Zweck von einer bolschewistischen Zentrale in Berlin Geldmittel erhalten.

Die „neue Gesellschaft“

Gestalten um Bernhard (!) Weiß im „Angriff“-Prozeß

Die „neue Gesellschaft“ hat schon einmal in einem Montreprozeß eine gewisse Rolle gespielt, im Charakterprozeß, dessen Heldenbarone endlich hinter Schloß und Riegel fielen. Diese „Gesellschaft“ konzentrierte sich um sozialdemokratische Wandergänger und Offiziere. Wieder einmal überfremdete eine gewisse Sorte von „Vollgelehrten“ in diesen Tagen das Strafgerichtsbüro und in Sonderheit einen kleinen Prozeßraum, dessen Atmosphäre entsprechend befeuchtet war. Der Berliner Polizeipräsident Bernhard (!) Weiß, dessen Zudringung im Amt nach den vorgefallenen politischen und kriminellen Ereignissen kanakassig ist, glaubte die herbeigeführte Gelegenheit gefunden, die Entschlüsse des „Angriff“-Prozesses in einem geringen Maße durch eine Verleumdungslage zu entlasten und fand sofort den Staatsanwalt und das Schnellgericht, vor dem also am vergangenen Montag verhandelt wurde.

Herr Bernhard (!) Weiß

der es nicht wahr haben will, daß seine innige Freundschaft zu dem Schwindler Kroatjaner in Glücksspielen und Konjunktionsänderungen ihren Ausdruck findet, hatte — etwa aus mangelndem Ver-

Spitzenleistung marxistischer Verleumdung

„Wann kommt ein Gesetz, nach dem dieses Gesindel aufgehängt werden kann?“

Schlageter als „Separatistenführer“

Berlin, 13. Juli. In dem Kapitel „Marxistisches Pöbelwesen“ gibt der Magistrat der obenburgischen Stadt Eutin folgenden aufschlußreichen Beitrag:

Eine ungläubliche Verleumdung Schlageters

Dem Magistrat der Stadt Eutin wird durch Zufall erst heute eine Notiz im „Völkischen Beobachter“ Nr. 121 vom 26. 5. 1932 bekannt, die er der aus dieser schamlosen Verächtlichmachung eines deutschen Freiheitshelden resultierenden schmerzhaften Gefühls wegen der gesamten Bevölkerung Eutins bekannt zu geben sich verpflichtet fühlt:

Eutin, 25. Mai. Eine unerhörte Provokation leistete sich der Eutiner Stadtmagistrat mit seinem Beschluß vom Dienstag, am Donnerstag, dem Tage der Erziehung des Separatistenführers Schlageters, auf den höchsten Gebäuden Salomai zu schlagen. Der Separatistenführer Schlageter, der sich in selbändiges Meinland, also für Auflösung von Deutschland gekämpft hat, ist ein „Freiheits-

held“ der Nazis. Seinen Todestag mit Halbmaßlaggen von den höchsten Gebäuden Eutins zu ehren ist ein Skandal. Was soll dieser Spinn?

Schlageter als Separatistenführer, das ist fürwahr der Gipfel einer volksfeindlichen hebräerischen Verlogenheit. Der Stadtmagistrat weiß sich darum eins mit den Bürgern der Stadt, wenn er erläßt, daß er es bedauert, vorläufig noch einen Schmierfinken in den Mauern der Stadt Eutin hängen zu müssen, der im wahren Sinne des Wortes von der Hege gegen seine Volksgenossen lebt und dessen krankhafte gemeine Verleumdungslust auch vor dem Geländebild eines deutschen Freiheitshelden nicht haltmacht. Der Stadtmagistrat schließt sich dem Herausgeber des Bundesblattes der Kameraden Schlageters an, welches fragt: „Wann kommt ein Gesetz, nach dem dieses schmutzige Gesindel aufgehängt werden kann?“

Stadtmagistrat Eutin.

Kommentar überflüssig.

Rücktrittsdrohung des irischen Generalgouverneurs

London, 11. Juli. Das herausfordernde Verhalten, das die irische Regierung bei mehreren Gelegenheiten gegenüber dem irischen Generalgouverneur James MacNeill einnahm, hat jetzt zu einer Rücktrittsdrohung des Generalgouverneurs geführt, falls die Valera keine befriedigende Entschuldigung leistet. MacNeill hat nunmehr den englischen Zeitungen seinen gesamten Briefwechsel mit der Valera zur Veröffentlichung übergeben, in dem er sich über die Unhöflichkeit des Kabinetts beklagt. Wie „Daily Express“ meldet, beurteilt die englische Regierung die Lage sehr ernst.

Bauernaufrühr in der Nähe Warschau

Warschau, 12. Juli. In der Ostgasse Jadow bei Warschau kam es am Laufe des Dienstags zwischen Bauern aus dem benachbarten Dorf und der Polizei zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei es bisher drei Tote, fünf Schwere- und einige Leichtverletzte gab. Der Grund zu dem Zusammenstoß war die vom Magistrat den Bauern auferlegte Marksteuer, die durch die Polizei oft in rigoroser Weise eingefordert wurde.

Ein Streit zwischen Polizei und einigen Bauern führte zu heftigen Aufrühr der unter den auf dem Markt versammelten Bauern. Sie fielen über die gerade auf dem Markt anwesenden Polizisten mit Knütteln her und bedrohten sie mit einem dichten Steinregen. Die Polizei, die inzwischen verstärkt wurde, mußte sich mit der Schußwaffe zur Wehre setzen. Erst durch Abfeuern einiger Salven wurde die arg bedrückte Polizei wieder Herr der Lage.

Papen-Rundfunk-Skandal

Das Hindenburg-Kabinett scheint die Wahrheit und die Auffassung des deutschen Volkes nicht minder zu fürchten, als seine Vorgänger. Trotz „großmütiger“ Versprechungen die selbstherrliche Meinungsfreiheit auch im Rundfunk freizusetzen, wird die politische Beeinflussung des Rundfunks, die Zurückführung der nationalsozialistischen Rundfunkhörer weiter, zumindest teilweise, gebildet. So sabotierte man im letzten Augenblick die außenpolitische Anprache

des nationalsozialistischen Außenpolitikers Rosenberg, dessen Vortrag für den 9. Juli über die Schließung der Fronten stattfinden sollte. Als am gleichen Tage das Kaufmanns-Riesentor bekannt wurde, bezeichnete man im Kabinett den Vortrag als „unerwünscht“, man wolle die Polen (!) nicht reizen. Diese unerwartete Einstellung beleuchtet mit einem Schlag die Stellung des Herrn von Gahl auch in der Frage der Rundfunkfreiheit, die im letzten Widerspruch zu den Worten steht und eine Provokation der NSDAP bedeutet. Danach mag man sich ein Bild davon machen, was bei der angeblich geplanten Reorganisation des Rundfunks herauskommen wird. In diese Einstellung paßt die Meldung hinein, daß, wie vom Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer mitgeteilt wird, der schwerste Kompromittierung Reichsminister Bredow auch weiterhin im Amt bleiben soll. Bredow erwies dem Rundfunksystem bekanntlich jeden Nie-

Da staunt der Fachmann:

Judenauto mit Hakenkreuzwimpel

Vor einigen Tagen ereignete sich in Hamburg wieder einmal ein Fall, der leider in der letzten Zeit nicht mehr vereinzelt daheist, andererseits jedoch in geradezu vorbildlicher Weise illustriert, daß Charakter und Gehörigkeit der jüdischen Spezies ununtrennbar anhaftet.

Also, das war so! — Wir sitzen in einem Lokal an der oberen Bremerstraße, gegenüber dem „Volkswohl“, freuen uns über den prächtvollen Sonnenchein und unterhalten uns — wie wäre es angeht — des „Volkswohls“ auch anders möglich — über die bisherige elende Bauhofpolitik der Sympartei. Plötzlich hält ein Wagen vor der Tür, und zwar einer Gattung gehörend, die von uns Nationalsozialisten schlechthin als Überläufer bezeichnet wird und sich nur noch von einer ganz besonderen Kategorie von Menschen geleitet werden kann, die sich nämlich im allgemeinen aus der Klasse der schaffenden deutschen Volksgenossen durch beispiellose Verleumdung mittels positiver Arbeit heraushebt. — Richtig geraten! Dem Wagen entstieg

ein hundertprozentiger Jude,

aus dem man ohne besondere Anstrengung drei nachden konnte. Stolz schien der zu der ganzen Frage passende Synagogenschlüssel zu tragen:

bedienst, um dadurch den Schutz der Rundfunk-Straßengasse zu erreichen.

SPD-„Zuwachs“

Während die aufgeregte deutsche Arbeiterschaft sich mit Abscheu vom Marxismus abwendet und diesen Arbeiterverrätern die verdiente Diktatur erteilt, sammeln sich alle zweifelhaften Elemente um die drei nach unten weisenden Zinken. Der berüchtigte Pazifist Hella von Gerlach, Vertreter des bösen Landesverrates hinter Schloß und Riegel gekleideter Dummheit, erlöst nunmehr im Zentralorgan der SPD die Aufforderung an seine Gefinnungsgenossen, für die SPD zu stimmen. Diese Gefinnungsgenossen sitzen in der Clique der „Liga für Menschenrechte“, der „Deutschen Friedensgesellschaft“ u. a. m., Organisationen, deren prominente Mitglieder lt. gerichtlicher Feststellungen von amtlichen Kreisen Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei zu Gefangenen sind. Gerlach, der sich beiseite als eines der wertvollsten Elemente der verfallenen demokratischen Partei vorstellt, setzt seine ganze Hoffnung auf die SPD, da der bürgerliche Liberalismus bankrott sei, die Sozialdemokratie aber für den Pazifismus und für die Menschenrechte, die Freiheit eintrete.

Der Franzosen- und Polenfreund Gerlach, der intellektuelle Vertreter Ostpreußens als Werber der Sozialdemokratie. Eine erfreuliche weitere Klärung, ein trefflicher Kampf in einer Partei der Deserteure.

Aus aller Welt

Beduinen zerfören Petroleumleitung.

London, 12. Juli. Die Arbeiter der im Bau befindlichen Petroleumleitung von Mesopotamien nach dem Mittelmeer wurden bei Kuratam von einer großen Bande wilder Beduinen überfallen. Schätzungsweise wurden gefangen genommen und entführt, 100 Arbeiter konnten entfliehen. Die Petroleumleitung wurde schwer beschädigt. Große Strecken des bereits ausgehobenen Kanals wurden von den Beduinen wieder mit Erde zugestrichelt. Die Transjordanische Regierung hatte vor einiger Zeit mit der Aufstellung von 30.000 Beduinen zum Schutze der Leitung begonnen.

„Was bin ich?“ Borerst wurde ein Telefongespräch nach Oldenburg angeliefert. Kann, gibt sich das nationalsozialistische Oldenburg nicht los von den alten? — Und plötzlich schreit einer meiner Kameraden aus in einem Ton, der sämtliche Begriffe zwischen Unmöglichkeit und Höchster Vermutung auszubilden schien und zeigt auf den uns bisher verborgen gebliebenen Vorbote des Wagens. Der Gegenstand seiner Anpreisung war — bitte beachten —

ein lustig im Winde flatternder —

Galtenkreuzwimpel!!!

Na, wie heißt; Geschäft ist Geschäft! Ja, deutsche Volksgenossen! Das ist der uns allen latente Galtenkreuzwimpel, der Euch stets ausbeuten wird, solange er alle Vorteile eines deutschen Staatsbürgers genießen darf; — geht es nicht mehr von der alten Seite, dann eben anders herum!

Einer verachtete es mit Galtenkreuz-Gummiballen, der nächste mit Galtenkreuzbonbons und dieser mochte eben — national sein ist Trumpf — in nationalsozialistischer Gefinnung. Wir werden Euch helfen, unser Symbol auf diese Art zu beschmücken. Das wird anders! Wir kennen Euch schon heraus!

würdiger Eifer; doch soll sich das alles wirklich nur um eine „Bagatelle“ gehandelt haben.

Die Haupt- und Freundesperson, Herr „Konst“ Kroatjaner aus dem Gesellschaftsreis des Vizepräsidenten steht ganz danach aus. Generaldirektor, 46 Jahre alt, schließt er wie eine Hyäne in der Steppe durch den Gerichtssaal. In wohlgelegten Hexametern erklärt er als Zeuge in auffallend übereinstimmenden Worten das gleiche wie sein polizeilicher Freund. Als er nach den Glücksspielen befragt wird, erwidert der angelegene Geschäftsmann und atmet erleichtert auf, als ihm die Antwort für diesmal — aus unverständlichen prozeduralen Gründen erspart bleibt.

Für diesmal hat sich Bernhard (!) Weiß begnügt in moralische und materielle Unkosten zu versenken. Es genügt ihm nicht, in einer Deklamation gegen den „Angriff“ einen Vorwurfs zu erörtern. Auch das Gericht ist nach langem Sträuben der Überzeugung, daß der ganze Romberg Weiß, die ganzen genauestens belagerten und behaupteten Angriffe gegen den Polizeipräsidenten in einem einzigen Verfahren behandelt werden müssen. Wir werden das Schauspiel dieser Weißfischen Gesellschaft noch einmal erleben; in der Hauptverhandlung, die aller Voraussicht nach am 23. Juli stattfinden wird, dürfte der letzte Schieber gelistet, der Wahrscheinlichkeit über die Befindlichkeiten in aller Öffentlichkeit geführt werden.

G. m. 6. R

Kolonialrat 3 Vorträge mit der
Deutschen Kolonialgesellschaft.

Aus Bremen Stadt und Staat

Volk will zu Volk

600 Oesterreicher kommen nach Bremen

Zu den machtvollen Kundgebungen unterfränkischer Zusammengehörigkeit von Oesterreich und Deutschland gehören auch die großen Deutschlandfahrten österreichischer Jugend, die vom Verband österreichischer Mittelschulschüler alljährlich veranstaltet werden. Nicht nur um eine Bildungs- und Vergnügungsreise handelt es sich hier, sondern wie die Oesterreicher selbst verkünden, um eine

Selbstnütz- und nationale Erlebnisfahrt großen Stils.

Dieses Jahr kommen wieder ungefähr 600 Oesterreicher nach Deutschland. Nicht der Rhein ist heute ihr Ziel, sondern die norddeutsche Küstentour.

Es treffen am Freitag, 15. Juli, 6 Uhr, mit Sonderzug von Weimar kommend, hier ein und werden nach schlichter Begrüßung durch den Verein für das Deutschtum im Ausland und der Kulturförderung in das Logenheim, ihre heilige Unterweltschule, geführt. Nachmittags findet um 5 Uhr — nach einem Orgelkonzert von Musikdirektor Siegel im Dom — im oberen Rathsaussaal die feierliche Begrüßung der österreichischen Delegation durch Landeshauptmann Prof. Dr. Böhm als Vertreter des Senats statt. Fast alle bremischen Jugendverbände werden durch Bismarck- und Banner-Abordnungen vertreten sein. Im Anschluß daran erfolgt ein Umzug durch die Stadt unter Vorantritt des verstärkten BDM-Spielmannszuges und der Kutschführer-Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Reiche. Der Zug, in dem auch Bismarck-Abordnungen bremischer Jugendverbände mitmarschieren, geht vom Logenheim aus und führt über Osterortsteig, Dohren, Hafen, Rembertstraße, Karl-Allee, Caprivistrafé nach dem kürzlich geweihten Kolonial-Ehrenmal, wo eine Gebetsfeier mit Kranzniederlegung stattfindet. Dann folgt der Rückmarsch über Bahnhof, Breitenweg, Döhrenstraße, Hemmstraße nach dem Logenheim.

Am Freitag abend um 8.30 Uhr veranstaltet der BDM zu Ehren der Gäste einen großen Festabend.

NS.-Versammlungswelle

Am Freitag, den 15. ds. M., 20.30 Uhr, findet im Magdeburger Hof eine Anwaltsvereinsversammlung der NS. statt. Ergebenen Pflicht!

Achtung! Seelenle!

Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, veranstaltet die Abteilung „Seelenle“, Ortsgruppe Bremen, ihren 5. Sprechabend im Restaurant Nister, Nordstraße 61, 1. Etage.

Es spricht unser Ag. Otto Heider, M. d. B., über das Thema: „Politische Tagesfragen“.

Treue um Treue

Polizeiwachmeister Talles letzte Fahrt

Nur wenige Bremer hatten Kunde davon erhalten, daß gestern vormittag der Polizeiwachmeister Talles nach Lingen an der Ems in seine Heimat zur ewigen Ruhe überführt werden sollte. Die aufständigen Stellen schwiegen sich aus. Und dennoch! Wir, die wir in dem Opfer des Polizeiwachmeisters durch politische Attentäter des kommunistischen Unternehmenseinsatzes zugleich den Tod eines unserer Kameraden erleben — denn Talles fiel für uns — hielten es für unsere Pflicht, seiner in stiller Teilnahme zu gedenken.

Einigen unserer Parteigenossen war es dennoch möglich, an der Stadtgrenze den toten Freiheitskämpfer zu ehren. Die SS. und SA. ließ Kränze niederlegen.

Von der Fraktion, Kreis- und Bezirksleitung wurden ebenfalls Kränze mit Gedenkzetteln auf den Sarg gelegt. Kreisleiter Konrad Bernhardt war selbst zugegen, um den stillen Dank der Bremer Bevölkerung, die sich unermesslichen Kampfes angeschlossen hat, durch seine Teilnahme auszusprechen.

Treue in Treue!

So lautete die Aufschrift einer Kranzschleife. Treu wollen auch wir uns bleiben, die Wachmeister Talles in der Treue seiner Pflichterfüllung

gefallen ist, für uns, für des Volkes Freiheit.

Unter Führung eines Polizeihauptmanns holte die 4. Wachbereitschaft ihren ehemaligen Kameraden zu seiner letzten Fahrt ab. Polizeiwachen und Bereitschaften waren durch zahlreiche Abordnungen vertreten, Mitglieder von Sportvereinen, die an den Straßen Spalier bildeten. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, obwohl die Nachricht von der Überführung erst im letzten Augenblick bekannt wurde. Neben Bremer Polizeibeamten, an der Spitze der Polizeipräsident und Polizeioberst, waren auch mehrere Polizeikommandanten unter Führung Hauptmann Wagners aus der 4. Wachbereitschaft gekommen, um dem Kameraden das letzte Geleit zu geben. An der Stadtgrenze ehrte eine in Zivil gekleidete SA-Abordnung den toten Polizeibeamten und während die Kapelle der bremischen Ordnungspolizei das Lied vom guten Kameraden intonierte, verabschiedete die Menge in lautloser Stille.

Unser Kamerad hat uns für immer verlassen. Doch in uns ist das Feuer der Liebe zu unserem Volk auf's neue entzündet, durch seine Tat. Daß sie Erfüllung werde, bleibe unsere Pflicht.

Polizeiwachmeister Talles, wir vergessen dich nicht!

Seelenle! Kommt und holt euch Aufklärung! Eingeführte Gäste sind willkommen. Freie Ausprache!

Mehr Vorsicht beim Baden!

Am Sonntag, den 10. ds. Mts., ertrank beim Baden in der Weser bei Mittelbühren ein hiesiger Schneidermeister. Bei Obd. befindet sich dort hellenweisse nur 2 bis 3 Meter in den Strom hinein niedrige Bänke, dann fällt das Meer steil ab bis zu 8 Meter Tiefe. Diese Bänkeverhältnisse scheinen den meisten dort badenden Personen nicht genügend bekannt zu sein. Allen, hauptsächlich des Schwimmsports Unkundigen, möge dieser Vorfall zur Warnung dienen. — In der Nähe, in der Nähe des alten Soldatenbades beim Flughafen, ertrank ein 10 Jahre alter Schüler. Die näheren Umstände dieses Unfalles konnten nicht einwandfrei festgestellt werden.

Billige Passagierfahrten auf der Unterweser.

Für die neugegründete Weser-Weber E. M. B. O., hier, Schlichte 33, sind die Passagierdampfer auf der Unterweser eingetroffen, von denen der größte Salonschiffdampfer „Weser“ am Sonntag, den 17. Juli, die erste Fahrt nach Bremerhaven und Zwischenstationen antreten wird. Dieser Dampfer benötigt für die Überfahrt Hamburg-Bremen (ca. 157 Seemeilen) die Zeit von nur

14 Stunden, wobei der Dampfer ab Cuxhaven ständig Gegenströmung hatte. Der Dampfer „Weser“ faßt 850 Personen bis zur Seegrenze. Er ist mit allen Bequemlichkeiten versehen. Besonders angenehm wirken die schön freilegenden Promenadenbänke. Bei schlechtem Wetter gewähren vier auf das angenehmste ausgestattete Salons den Gästen Schutz.

Sommernachtfahrt nach Helgoland. Der Norddeutsche Lloyd veranstaltet am Sonnabend, den 16. Juli, eine verbilligte Sommernachtfahrt mit seinem Doppelschraubendampfer „Glückauf“ nach Helgoland. Die Fahrt nimmt am Sonnabend, den 16. Juli, abends 20.30 Uhr, ihren Ausgang vom Freihafen 1 in Bremen. Die Abfahrt von Bremerhaven, Columbusstap, erfolgt am 23.30 Uhr. Anlauf in Helgoland gegen 4.30 Uhr früh. Die Rückfahrt von Helgoland findet um 17.30 Uhr am Sonntag, den 17. Juli, mit dem Turbinenschiffdampfer „Roland“ bis Bremerhaven, Columbusstap, am 20.30 Uhr, statt. Anschließend Weiterfahrt nach Bremen und dem Binnenlande mit der Eisenbahn. Fahrkarten und nähere Auskunft sind durch den Norddeutschen Lloyd Bremen, Nordseebüro, dessen Vertretungen, sowie durch die Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie und die Reisebüros erhältlich.

Der Kampf der deutschen Frau

Verammlung der NS.-Frauensschaft, Section Mitte

Am 7. Juli fand im Magdeburger Hof eine gut besuchte Verammlung der NS.-Frauensschaft, Section Mitte, statt. Seitens der Ortsgruppenführerin Frau Winkelmann wurde die Section Mitte der neuen Sectionsführerin Frau Marten übergeben.

Die Sectionsführerin schilderte in anregendem Vortrage die Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Staat und die Organisation der Frauenschaft. An die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schlossen sich geschäftliche Mitteilungen und musikalische Vorträge von Fräulein Schulte.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Dort-Weil-Heil schloß der wohlgestimmte Abend, der im Zeichen der Kameradschaft und Treue zur Bewegung stand und dessen Leitmotiv war, daß die Frauen auf ihren Gebieten mit der gleichen Begeisterung und Fähigkeit den Kampf um die Rettung des Vaterlandes führen, wie es die männlichen Kameraden der Partei tun.

Es ist zu wünschen, daß die Frauen und Mädchen der Section Mitte sich regen an den weiteren Veranstaltungen und der Arbeit der Frauenschaft beteiligen.

Ein Arbeiter hält Abrechnung: SPD.-Heize klebt an den Anschlagssäulen

Wer ist der größte Ausbeuter?

Zu welcher gemeinen Heize es die SPD. treibt, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen. Aber lieft man das Material an den Anschlagssäulen, so muß ich mir als ehrlicher Arbeiter sagen:

Wer ist der größte Ausbeuter?

Nach meinen jahrelangen Erfahrungen in den Betrieben, war es immer die SPD. und die Heil-Rosengarten! Ich darf wohl noch meine letzte Sozial-Arbeitsstelle in Bremen erwähnen. So man schufte (nicht arbeiten) mußte, von morgens 8 Uhr bis abends 10 Uhr. Lohn: 77 RM, im Monat.

Also Arbeiter gehe hin in die roten Betriebe, Konjunktionsgesellschaft „Vorwärts“ usw., erkundige dich danach und du wirst meine Angaben bestätigt finden.

Darum wählte ich am 31. Juli keine Bonzenpründe, sondern Adolf Hitler, welcher die Arbeitsleistungen eines Menschen anerkennt und handelt.

Während bei dem heutigen System Bezahlung und Parteibuch (Bonzengehälter) den Anschlag geben. (Ein Arbeiter aus der Landwirtschafts-)

Christliche Scheit die SPD.

Es treffen nicht — sie tun nicht weh. Des Gegners Toben wird verachtet, Das deutsche Volk ist aufgewacht. Es wählt geschlossen Litzke zmei, Verjagt den schwarzen-roten Dreck.

Der Sohn der Sucht

ROMAN VON WILHELM MÖLLER-CRIVITZ

14. Fortsetzung

Gerd nicht. Das Gesicht des Tierarztes wurde so froh, wie Gerd es noch nie gesehen hatte. Er fühlte, wie sein Vater den Arm um seine Schulter legte und ihn fest an sich zog.

„Somme, mein Junge, das müssen wir der Mutter sagen.“

Und dann kam der Palmsonntag.

In der alten Kirche war heute kein Platz mehr zu finden. Ernst und schweigend saßen die Männer in schwarzen Anzügen, die Wälder neben ihnen drückten von Zeit zu Zeit ein weißes Tuch an die Augen.

Vor dem Altar, zu beiden Seiten gruppiert, saßen die Kinder, die heute das Taufgelübde erneuern und konfirmiert werden sollten.

In der ersten Reihe saß Gerd, ihm gegenüber, auf der anderen Seite, seine Freundin aus dem Nachbarnhaus, Lise Benzin. Sie sah verschüchtert vor sich nieder, um nicht dem Blick ihres Freundes begegnen zu müssen.

Die Orgel spielte feierlich: Schmäde dich, o, Liebe Seele.

Dann trat der Präpositus, der alte Pfarrer der Gemeinde, vor den Altar. Heute klang seine Stimme ganz anders, nicht so bescheiden, furchterregend. Wieder einmal, wie in jedem Jahr, nahm er Abschied von seinen Kindern. Und da war es ihm, als rufe sich das Leben mit jedem Jahre schmerzvoller von ihm los, um ihn einst ganz allein zu lassen.

Die feierliche Handlung schien auf Gerd keinen großen Eindruck zu machen. Er hörte kaum, was der Pfarrer sprach. Unverwandelt mußte er die Augen hinüberheben. Wie ganz anders erschien sie ihm heute in dem langen, schwarzen Kleide, unter dem die zierlichen Füße neugierig in die Welt lugten. Er war ganz verwirrt von der lieblichen Schönheit dieses Mädchens. Da war es ihm, als läge er in der heute zum ersten Mal in seinem Leben, so verändert war sie. Und Lise, ganz art, konnten sich Mädchen von ihm zu ihr.

von ihr zu ihm, lassend, lachend.

Auch Ulrike konnte eine geheime Anruhe nicht bannen. So oft sie den Blick von ihren gefalteten Händen aufhob, sah sie die verwunderten Augen ihres Freundes auf sich gerichtet. Ein leises Zittern erregte sie und trieb ihr die Röte ins Gesicht. Aber insofern war ihr, als wäre sie sich ihr Herz und bringe ihr diese Anruhe eine große Freude.

Der alte Pfarrer mußte zweimal fragen, bis Gerd sich zurecht fand und wußte, daß die Frage an ihn gerichtet war. Da lehrten sich seine Gedanken von seiner Freundin und wandten sich der Handlung zu. Fest und frei sprach er die Glaubensartikel. Aber ganz leise ließ die Inatenshafte seine Stimme etwas von seinem Erleben ahnen.

Edith war erschüttert und auch der Tierarzt sah mit großen Augen seinen Sohn da vorn vor dem Altar stehen, der ihm heute als ein anderer, ein erwachsener Mensch erschien.

Und noch einer war da, dem es war, als bräutete dieser Morgen die Aufzehrung aus langer Trübsal: Das war der alte Daniel. Er sah in einer der Querbank an einen Pfeiler gelehnt und in sein Herz drangen die Eindrücke dieser Stunde. Immer wieder stellte sich das Ringelglocken auf. „Er weiß alles“, dachte er stolz, „er weiß aber auch rein alles, das Junge.“ Und reden hielt er auch nicht, wie ich das malen. Rein, was für ein Anger Ritz, dieser Gerd! Und immer sah er sich in der Runde um, ob auch alle es so erleben wie er, daß Gerd der „Richtigste“ unter allen Konfirmanten war.

Als die Kinder sich dann um den Altar scharten, um zum ersten Mal in ihrem jungen Leben am Abendmahl teilzunehmen, da stürzten denn alten Daniel die Tränen aus den Augen. Zitternd zog er sein rosiges Gesicht furchig hervor und schmeckte sich so nachdrücklich, daß selbst der alte Präpositus erschrocken innehielt, denn es klang wie die Trompeten des jüngsten Gerichts.

Nach der feierlichen Handlung schloß Edith

ihren Jungen in die Arme und küßte ihn unter Tränen. Sein Vater drückte ihm fest die Hand. Dann ging Gerd auf Ulrike zu. Einen Augenblick blieb er vor ihr stehen, als müsse er sich sammeln und seine Gedanken ordnen. Sie mochte auch jetzt nicht den Blick zu ihm heben.

„Ulrike, wie schön Du bist. Ich bin stolz auf dich.“ Bei diesen Worten zog er ein kleines leuchtendes Tuch aus seiner Brusttasche und gab es ihr. „Nimm es von mir, Ulrike. Es soll mein Geschenk für dich zur Erinnerung an diese Stunde sein. Wir wollen gute Freunde bleiben.“

Mit hochemotem Gesicht nahm sie es und gab ihm dafür ihr Belächeln, das sie nach einer alten Sitte auf dem Gelangbuch trug. Sagen konnte sie nichts. Aber in ihrem Blick lag mehr als Freundschaft.

„Diese schönen Blumen werde ich verwahren, Ulrike.“ Heute nachmittag sehen wir uns doch?“ Edith reichte er ihr die Hand, in die sie ein wenig verkrampft einfügte.

Edith sah auf ihren Mann, der diesen Vorgang lächelnd beobachtete.

„Was umfassen sie doch sind.“

Wollungen nicht.

„Ulrike ist ein gutes Mädchen. Ich freue mich über diese Freundschaft. Ihr Einfluß war immer ein harter Ball gegen Daniels Unmuthen.“

Jemand räusperte sich hinter ihm. Der Tierarzt drehte sich um.

„Du, da bist Du ja auch, Alter. Hättest mit Deinem Schneiden bald die ganze Kirche gefüllt.“ „Ja, Herr, das kann wohl so sein. Aber wenn es über einen kommt, dann ich Ihnen sagen, dann hat sich das was. Wir wollten schon die Ohnmachten antreten, so fleg mir die Sache in die Augen. Aber nun ist's vorbei. Gott sei Dank!“

Da will ich unsern jungen Herrn aber auch meinen Gratulationsversen verlesen. Er hat seine Sache so prächtig gemacht, daß da nichts gegen zu wollen ist, kann ich Ihnen sagen. Da habe ich meinen richtigen Stolz drauf, Herr.“

Und dann verabschiedete sich fast seine Rede, als er seinen jungen Freunde die Hand drückte. Er wußte soviel zu erzählen, daß ihm wieder die Tränen in die Augen kamen.

Gerd konnte nichts sagen. Er sah den Alten mit

freudeglänzenden Augen dankbar an und nicht mehr.

Und während sie alle langsam nach Hause gingen, läuteten die Glocken vom alten Turm. Gerd war es, als läuteten sie ein neues Leben ein, das schöner werden mußte als das hinter ihm liegende.

*

Das war im Jahre 1918. Im Jahr des großen Elends.

Das Vaterland forderte seine letzten wehrfähigen Söhne, die der Völkenslund Sonne, Kimmel und Höhe 204 verschlang. Die Frauen dahinten konnten auch nicht mehr. Da mußten die Schüler hinaus aufs Land, die Ernte einzubringen.

Auch Gerd's Klasse zog mit ihrem Lehrer, Professor Steinmann, auf das Rittergut Jägerhof, das einem General gehörte, der seine Frühjahrsprämie gescheit wissen wollte.

Obgleich die Sonne unbarmherzig brannte, herrschte unter den 18 Knaben der Oberstufe Frohsinn und Begeisterung, so daß Professor Steinmann Wähe hatte, ihren Übermut zu dämpfen.

Er war ebenfalls „draußen“ gewesen und darauf hielt er sich viel zu gute. In Wahrheit aber war er nur Stabsarztsohn in Gent gewesen. Trotzdem trug er stolz und auffällig das schwarz-weiße Band im Knopfloch.

Die Klasse bezog Quartier im geräumigen Wirtschaftsgelände des Inspektors, das am Ende des großen Parkes lag. In das Schloß des Generals wurden sie nur selten und dann nur Sonntagsnachmittags zum Kaffee geladen. Den Park durften sie aber jederzeit betreten, was dem übrigen Gutspersonal indessen streng unterlag war.

Zwar waren die Schüler hinausgeschickt worden, um produktive Arbeit zu leisten, doch daß der Inspektor ihnen durch die Finger und wußte ihnen oft leichte körperliche Arbeit zuzumessen. Es wurde dieser Aufenthalt bei gesunder, kräftiger Kost und gleichmäßiger Lebensweise für die Jungen zu einer Erholung. Die schwere Feldarbeit dagegen verrichteten in der Pumpschle 50 russische Kriegsgefangene.

(Fortsetzung folgt.)

Nochmals:

Fehlspekulation der Gewerbekammer

Keine Antwort ist auch eine Antwort

In drei sachlichen Aufsätzen haben wir Verhältnisse bei der Gewerbekammer behandelt, die im Besonderen mit dem Anlauf des Handelsjahres an der Hantelfrage durch die Gewerbekammer und dessen Auswirkungen zusammenhängen.

Nach unseren bisherigen Ausführungen können wir als Tatsache unterstellen, daß es nicht richtig ist, was der Präsident der Gewerbekammer, Herr Klode, der es doch eigentlich wissen müßte, noch am 12. April d. J. erklärte, daß unter Berücksichtigung aller geleisteten Zahlungen und einschließlich Zins und Zinseszins sich ein Ueberschuß von RM. 2000.— ergibt, sondern daß die Gewerbekammer für den Handelsjahr 1927 bis Ende 1931 eine Zuluße von mindestens RM. 50.000.— hat aufbringen müssen und daß der in diesem Jahre erforderliche Zufluß von bedeutender Höhe sein wird.

Wir können ferner als Tatsache unterstellen, daß der damalige Präsident der Kammer, Herr Klode, und der Syndikus, Herr Dr. Wollinger, nichts unternommen haben, um Gerüchten über persönliche Vorteile, die sie durch den Anlauf gehabt haben sollen und die ihnen, wir wir auf das Bestimmteste wissen, bekannt wurden, energisch entgegenzutreten.

Trotz dieser Tatsachen findet nach einem Bericht der „Bremer Nachrichten“ v. 9. Juli d. J., über die letzte Versammlung der Schneider-Zunft der Schneidermeister Herr Klodeger den Amt, von Verhandlungen zu reden, die in der hiesigen Nationalsozialistischen Zeitung ausgesprochen sein sollen. Der Anlauf des Handelsjahres sei der Gewerbekammer von verschiedenen angesehenen Sachverständigen günstig empfohlen und von ihr in einer Vollversammlung gefaßt worden. Die Folgezeit habe gezeigt, daß die Kammer durchaus richtig gehandelt habe und daß sie finanziell gut dabei gestanden sei, was er zahlenmäßig dargelegt haben soll. Es würden weitere Schritte in der Sache gehen.

Wir haben Herrn Klodeger darauf zu antworten, daß wir nicht annehmen wollen, daß er die Ausführungen wider besseres Wissen gemacht hat, daß wir ihm deswegen aber beschuldigen müssen, daß seine Darstellungen auf absolut einseitigen Informationen beruhen, die er mangels persönlicher Kenntnis der Dinge selbst nicht beurteilen kann.

Wir können Herrn Klodeger versichern, daß Herr Klode bei uns im Redaktionsbüro war und eine Vertiefung forderte wegen der in unseren Ausführungen ausgesprochenen Verdächtigungen. Er hat sich aber überzeugen müssen, daß wir ihn nicht verdächtigt haben, sondern daß wir nur auf Gerüchte hingewiesen haben, von denen wir ihn überzeugen konnten, daß sie in Umlauf sind.

Wir können Herrn Klodeger weiter versichern, daß, wenn wir richtig unterrichtet sind, Sachverständige vor den Anlauf des Handelsjahres gewarnt haben sollen und dabei als äußerster Kaufpreis eine Summe genannt haben, die weit unter dem bewilligten Kaufpreis liegt. Aus welchem Grunde diese Gutachten unberücksichtigt geblieben sind, entzieht sich zunächst unserer Kenntnis.

Was Herr Klodeger bezüglich des finanziellen Erfolges erklärte, beunruhigt uns nicht.

Unsere Zahlen stimmen.

die erneute Nachprüfung durch Sachverständige ist eingeleitet. Wir wissen auch, daß neben Herrn Klodeger noch Herren in der Kammer sitzen, die schon heute von der Richtigkeit unserer Darlegungen überzeugt sind, die aber dem Ergebnis der eingeleiteten Nachprüfung nicht vorgreifen wollen.

Daneben spielen sich die finanziellen Schwierigkeiten bei der Kammer besonders durch die großen Verpflichtungen aus der Handelsjahrelegenheit so zu, daß das Präsidium auch deswegen nicht Farbe bekennen müssen. Unter Verdienst wird es dann sein, daß diese Schwierigkeiten die für die Verpflichtung der Kammer Postenden nicht mehr übertragend treffen.

Am Schluß unserer heutigen Ausführungen möchten wir darauf hinweisen, in welchem Maße die Mitglieder der Gewerbekammer seit 1927 versagt haben. Wenn es der Leitung der Kammer bis heute möglich gewesen war, die Zulußen, die die Handelsjahrelegenheit jährlich forderte, den Kammermitgliedern gegenüber zu verbergen, ohne daß es dabei nötig war, strafbare Falschungen anzuwenden, so beweist das doch, daß die

Kammermitglieder sich für die ihnen ausgedehnten Abrechnungen und Etatsaufstellungen überhaupt nicht interessierten und erst den neuen Männern, die in letzter Zeit in die Kammer eintraten, mußte es vorbehalten bleiben, über die fraglichen Zahlen des Etats zu stolpern. Wer weiß, wie es in den anderen Angelegenheiten der Kammer ausfällt?

Sämtliche Gruppen von Industrie, Handwerk und Gewerbe sind zur Wahrnehmung ihrer Interessen noch wieder in Innungen oder gewerblichen Vereinen organisiert, die ihrerseits noch wieder in den Bund der Innungen und gewerblichen Vereine zusammengefaßt sind. Daneben sind diese Zusammenschlüsse über das Reich ausgebreitet und in Arbeitsgeberverbänden und ähnlichen Organisationen vereinigt.

Was für eine Bedeutung kommt der Gewerbekammer da überhaupt noch zu?

Uns erscheint die Einrichtung, die doch immerhin den zu ihr beitragspflichtigen Kreisen ca. RM. 17.000.— jährlich kostet, eine Einrichtung von sehr fragwürdiger Bedeutung zu sein!

Aus der Umgegend

Drei Reichsbannerleute überfallen einen Nationalsozialisten

Brake. Ein auf der Reise arbeitender Nationalsozialist wurde von einem Reichsbannerangehörigen tätlich angegriffen, konnte sich jedoch mit Erfolg gegen den Angreifer wehren. Als er später auf dem Heimweg war, fielen der Reichsbannermann und zwei Stumpen, die dieser zur Verstärkung herangezogen hatte, über den Wehrlosen her, und brachten ihm mit einer Eisenklinge schwere Kopfverletzungen bei, die eine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Die Täter wurden zur Anzeige gebracht.

Zinsfentung gefordert!

Tagung des Reichshandwerkersbundes des Kreises Osterholz

Ellensthal. Auf der Tagung des Reichshandwerkersbundes des Kreises Osterholz besprachen sich die einzelnen Innungen separat; gegen 17 Uhr konnte dann die Tagung eröffnet werden. Die Schlußmahnrede erfolgte in der Gesamtheit ihren Austritt, doch steht den Einzelmitgliedern frei, sich dem Bunde wieder anzuschließen. Es sprachen u. a. für die Gemeinde Warden-Ellensthal, für den Kreislandbund Wiesen-Ellensthal, während im Namen des Nordwestdeutschen Handwerkersbundes statt des verhinderten Syndikus Dr. Gohmp Herr Engelbrecht in einem Vortrag betonte, daß die straffe Organisation des Handwerks dringend notwendig sei. Er forderte vom Staat die Senkung der Zinsfüße sowie die Unterbindung der Schwarzarbeit. Kirchheimer, Meinen, Moll, wies auf die Punkte im Programm der NSDAP. hin, die auch dem Handwerk Hilfe bringen würden, das Handwerk müsse sich seiner Aufgabe bewußt werden und aus der

bloßen Verteilungsgesellschaft herauskommen. Die verschiedenen Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Moore- und Heidebrand

Ellensthal. Seit einer halben Woche brennt das sog. Duumoor. Die durch Hitze hervorgerufene Dürre macht alle bisherigen Rettungsversuche erfolglos, so daß man nun hofft, durch Graben des Feuer zu beschränken, um einen Brand von dem Ausnahme wie vor ca. 20 Jahren zu verhindern, zu dessen Bekämpfung die Gendarmerie und die Feuerwehre Bremens herangezogen werden mußte.

Zwei Leichen geboren

Begelad. Die Leiche des am Sonntag ertrunkenen Erich Toppelmann konnte Dienstag morgen in der Nähe der Unfallstelle geborgen werden. Weiter wurde in der Nähe des Bremer Vulkan eine männliche, unbekannte Leiche aufgefunden. Auf dem Traurung waren die Zahlen 25, 12, 13 zu lesen, während die Buchstaben nicht mehr zu entziffern sind. Es wurde sofort die Leichengere beauftragt. Die Leiche wurde in die Totenkasse des Hartmannsplatzes gebracht.

Kreis ohne Notizen

Ellensthal. Der auf äußerster Sparfamkeit eingehende Voranschlag 1932 des Kreises Ellensthal weist nach Einsetzung staatlicher Zuschüsse seinen Höchstbetrag mehr auf, er schließt in Einnahme und Ausgabe mit RM. 3.570.000 ab, wovon auf den Titel Wohlfahrtsfürsorge allein RM. 1.957.000 (i. S. 1.448.000) entfallen. Die staatlichen Beihilfen sind mit RM. 1.723.000 (i. S. RM. 60.000) in Höhe gebracht, und können immerhin als fraglich bezeichnet werden. Die Steuerhefte sind gegen das Vorjahr nicht geändert worden. Die Entlohnung der Zahl der Wohlfahrtsvereinsstellen in den letzten Jahren ist folgende: 1930: 230,

1931: 1090 und gegenwärtig 3150. Diese Zahl wächst durch Angehörige auf 7500 Unterstützungsempfänger. In letzter Zeit sind dem Kreise monatliche Zuschüsse von RM. 71.000 und im letzten Monat von RM. 76.000 zugeflossen.

Neberfallen und beraubt

Walle. Der 77jährige Heinrich Jesters von hier wollte seiner Tochter in Simonswende einen Besuch abstatten. Als er sich schon auf dem Rückwege befand, wurde er in der Nähe von Kirchdörfermoor von vier jungen Leuten, die sich ihm auf Häuten genähert hatten, überfallen und zu Boden geworfen. Die Räuber mißhandelten ihn und hielten ihm, um ihn am Schreien zu verhindern, den Mund zu. Die Ermittlungen nach den Tätern wurden durch die Landjäger sofort aufgenommen, doch blieben sie bisher erfolglos.

Was bringt der Sport?

Freitag: Norddeutsche Schwergewichtsschwerföhl im Bogen

Der Polizeisportverein Bremen veranstaltet am Freitag, 20.30 Uhr, im Zoologischen Garten, die ihm vom NSDAP übertragene Norddeutsche Meisterschaft im Schwergewicht. Die Ritzkämpfe, die in Turnieren ausgetragen werden, bestreiten Deßler, Bremen, den wir jüngst erst im Vorkampfe, Jolland-Norddeutschland als beachtlichen Vorkämpfer kennenlernten, Weder-Donabrid, Schmeltge-Hildesheim, und der vorjährige Meister Fide-Hannover. Die Entscheidung der Partner ist noch völlig offen. Unser Bremer Vertreter hat gefährliche Gegner, geht aber nicht ohne Aussicht in den Kampf. Auch das Rahmenprogramm wird spannende, technisch hochwertige Kämpfe bringen. Es kämpft u. a. der norddeutsche Halbschwergewichtsschwerföhl, ein guter Bekannter vom Holländerkampf, gegen Horns-Hannover, gegen den er sein ganzes Können aufbieten wird. Winter-Bolger trägt seinen 76. Kampf gegen den Oldenburger Harns aus. Interessant wird auch der Kampf der beiden Kreismeister Guld-Polizei und Kramer-Heros werden.

Ein Besuch dürfte sich für die Freunde des Bogensportes durchaus lohnen, zumal ein Konzert und in der Pause eine Varieté-Vorstellung das Programm ausfüllen werden. Preise 0,50—1,50 RM. Im Vorverkauf billiger.

Rundfunk

Donnerstag, 14. Juli. 16 Deutsche Jugendländer. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Sozialpolitische Umlauf. 17.55 Vom Büchertisch. 18.30 Was wird aus dem Altonaer Schillertheater? 18.55 Sonnenstrahlen, Vortrag. 18.55 Frankfurter Abendblätter. 19.15 Vortragsabend. 19.15 Wetterdienst. 19.20 Schöpferische Ummelt. 20.30 Kommt Denny zahlen? 22.45 Nachrichtendienst. 23.30 Tanzmusik.

Freitag, 15. Juli. 5.45 Wetterdienst, Landwirtschaftsberichten. 6. Morgengymnastik. 6.20 Wetterdienst. 6.15 Morgenmusik. 7. Zeitungsabend. 7.10 Bremenfunk. 8.15 Nachtfröhen. 10.50 Nachrichtendienst. 11.35 Nachtfröhen. 12.30 Zeitungsabend. 13.10 Wetterdienst. 13.15 Nachrichten. 13.15 Schallplattenkonzert. 14. Nachrichten. 14.10 Alte Musik auf alten Volksinstrumenten. 15. Vortragsabend. 15.40 Schöpferische Ummelt.

Winterprogramm 1932-33 der „Union“ (Kaufmännischer Verein)

Der Kaufmännische Verein „Union“ wird trotz der Nähe der Gegenwart sein für den kommenden Winter vorgesehenes Programm so reichhaltig und anregend wie nur tragend möglich gestalten, so daß dieses — ganz abgesehen von der Fülle des beruflichen, geistigen und kulturellen Fortschritts, den die Union ihren Mitgliedern zu bieten vermag — es wohl verdient, eine ganz außerordentlich starke Anziehungskraft auf alle die auszuüben, die Angehörige und Freunde des Kaufmannstandes sind und Interesse für deutsche Kunst, Belehrung und Unterhaltung haben.

In diesem Jahre wird in der Auswahl der künstlerischen Veranstaltungen möglichst heimischen Kräften Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen. — Dr. Hanns Mohr gebietet „Eine heitere Soiree in Alt-Wien“ zur Vorführung zu bringen; er wird in dieser Veranstaltung und unter seiner Leitung — außer dem allerseltsamsten sehr geschätzten eigenen Trio (Geborgis, Geborgis, Geborgis) — ein fester Orchester mit dem Kammerorchester des Städtischen Orchesters, einen kleinen Frauenchor, sowie eine treffliche Solistin (Soprano) zu einer selten schön reigvollen Darbietung vereinen. Das Programm des Abends umfasst Werke von Schubert, Mozart usw. und bringt zum Schluß die berühmte Humorvolle „Mischel-Symphonie“ von Haydn. — Sodann veranstaltet die Neue Liedertafel zwei große Konzerte: Zunächst einen vaterländischen Liederkreis-Abend, mit dem ausgezeichneten Regisseur Dr. Friedrich Gellert (noch in aller Erinnerung aus dem vorjährigen Raabe-Abend), ferner ein zweites Konzert mit dem jungen Bremer Solisten Hermann Hege, der mit seinem glänzenden Tenor das Publikum seiner Vortragskraft erfreuen wird. Eine Bremerin ist auch Marie-Luise Philiblen, Solistin in dem ersten der

beiden Konzerte des Instrumentalabends, die ihren großen Ruf als Klavierkünstlerin bewähren dürfte, während wir in dem zweiten Konzert des Instrumentalabends eine der hervorragendsten Geigerinnen der Gegenwart, Frau Reich, Dresden, kennenlernen werden. — Namen von Aufnahmen vor allem auch die beiden Kammermusikabende aufzuweisen, zunächst das viele Duetten-Quartett (vom Kölner Kammerorchester, das sich unter der Leitung von Professor Abendroth einen Weltreue erworben hat und auch hier in Bremen Beifall mit dem größten Beifall ausgeteilt ist). Außerdem das Berliner Streichquartett, von den Berliner Philharmonikern (Zurhänger), —

Für die Solisten-Abende sind verpflichtet der Tenor Julius Papay, der Bariton Gerhard Hüsch und wiederum die Sopranistin Maria Müller. Es erübrigt sich über die Qualität dieser Künstler weitere Worte zu sagen, da jeder, der sie zu hören in der Union Gelegenheit hatte, diese Abende als ein ganz großes Erlebnis bezeichnet. Wofür sind endlich, die junge, anmutige und temperamentvolle Pianistin, die den Kreis der rein musikalischen Darbietungen schließt, ist als absolute Beherrscherin ihres Instrumentes in der Welt der Tonkunst zu hohem Ansehen gelangt; sie meistert vornehmlich Sonate von Mozart und Schumann.

Sehr gespannt darf man diesen Winter auch auf die drei Theaterabende sein, die die Dramatische Abteilung veranstaltet wird; handelt es sich doch darum, deren vierzigjähriges Bestehen in der einzig würdigen Weise, durch ausgedehnte Festlichkeiten auf dem Gebiete der Bühnenkunst, zu feiern. Daß dabei der Humor, für den gerade wir Niederländer ja immer so empfänglich sind, nicht zu kurz kommen wird, versteht sich wohl von selbst. Humor in seiner lebendigen Erscheinungsform, in der der künstlerischen Liebesmühs, wird vol-

lends die Tage des Freimarkts beherzigen. Die Union hat hierfür den bekannten Humoristen Josef Plant, und in der Grotesktänzerin Gertrud Schöop eine Meisterin in ihrer Art gewonnen, die uns zeigen werden, wie viel ungewollte Komik doch der Mensch grade im Alltagsleben und gerade dann, wenn er sich selbst ungenau ernst und wichtig vornehmen, entfaltet. Daß ferner ein „Reiter-Abend“ mit Oskar Böhm, durch den ausgezeichneten Vortragenden Ernst Dammeyer, Abend, als Sprecher vertritt, auch des feinen Humors die Fülle und Fülle aufzuweisen haben wird, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Aber auch die wissenschaftlichen Vorträge kommen zu ihrem vollen Rechte. Einer der ausgezeichneten Experimentierkünstler, Dr. G. D. Zyklenfisch, der Physiker W. Band, Berlin, wird über „Atome, Licht, Sterne und Weltall“ sprechen und experimentieren. Es darf hieron gelagt werden, daß es sich hier um eines der interessantesten Probleme, um eine Erklärung der ganzen Welt und ihres Aufbaus aus ihren kleinsten Bestandteilen, Atomen und Elektronen, handeln wird. — In ein sehr wenig betretenes Gebiet führt uns Dr. Max Burthard, Berlin, dessen Thema „Sichtbare Zänge“ (mit Tanzvorführungen und musikalischen Erläuterungen) zu dem Beschäftigten gehört, was uns die Ruhe der Musikgeschichte zu bieten hat.

Prof. Dr. Giffholt, Bremen, wird uns an einem Abend die Schönheiten unserer Vaterland in dem Thema „Altes und Neues aus Alt-Bremen“ vor Augen führen; Freiberger von Versner, hiesiger, der der stark wirkende Diplomat aus dem Reichsfriedensverhandlungen, wenn auch unser Mitglied in letzter Zeit interessanter Ereignisse aus jenen gewaltigen Schwestern Tagen Deutschlands zu vergegenwärtigen.

Auch die neuangebaute Filmcinematographie soll als Bereicherung des Programms eingerechnet werden, und zwar hat Walter Steinhilber, Weizsäcker,

für seinen Filmabend das Thema „Kientopp um 1900“, ein weiterer Kulturfilm, gewählt, der uns die Anfänge dieser heute so technisch hochstehenden Kunst in ihrer ganzen damaligen Größe, Hitz- und stürmische Geschwindigkeit vorführt. Dabei bringt er aber auch etwas so geschäftlich Einzelnes, wie den Wiederaufbau, den im Jahre 1896, in dem der Reichsgründer in seinem Friedrichsruher Park geliegt ist. Die Grottoartige moderne Fassung aber vertritt der andere Film des Winters des allbekannten Vorkämpfers Prof. Dr. G. D. Zyklenfisch. Die von ihm selbst geleitete Vorführung des Sinaloa führt er uns in seinem Vortrag, unterfahrt durch die produktiven Bilder seines großen Films und begleitet uns hierbei auf die höchsten Höhen der Erde. — Als weiterer interessanter Abend soll wiederum Wilhelm Guld, der auch im vorigen Jahre als Entlarver der Helikopter mit 10 überausstimmendem Beifall in der Union aufgetreten ist, uns seinen Vortrag über Ostfriesland halten. Seine spannenden Ausführungen werden uns sicherlich in die Tiefe menschlicher Schwächen führen und an Hand von Demonstrationen aus deren unendlich traurige Folgeerscheinungen zu erklären versuchen.

Nimmt man zu allem noch 4 angekündigte Vorträge über Handel und Wirtschaft, von der handelswissenschaftlichen Abteilung der Union und 3 koloniale, die in Verbindung mit der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet werden sollen, so dürfen die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins Union wohl auf ein Programm zählen, das ihnen im Laufe des nächsten Winters an künstlerischer, ernter und hehrer Unterhaltung viel Wertvolles und reichhaltiges Wissen bringen wird. Hoffentlich wird diese Leistung durch rege Beteiligung an der Mitgliedschaft und dem damit verbundenen Interesse am weiteren Aufbau unserer großen kaufmännischen Vereins befohlen, denn nur so kann dieser für unser Gesellschaftsleben wichtige Kulturfaktor unserer Vaterland weiter bestehen und wirken.

Hast Du schon geopfert?

Jeder kann unserer Bewegung helfen durch eine Spende für den

Opfering der NSDAP, Bremen
Einzahlungen auf Konto: Opfering der NSDAP,
Deutsche Antiquaria-Verein, Bremen.

Deutscher Arbeitsdienst für Volk und Heimat, heißt die Zeitschrift der deutschen Arbeitsdienst- und Siedlungsbewegung, die in Verbindung mit der Arbeitsbewegung und der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Arbeitsdienstpflicht nunmehr schon im 2. Jahrgang über die Entwicklung des Arbeitsdienstes und der Siedlung auf der parteieller jüdischer Grundlage berichtet und für die Einführung einer allgemeinen deutschen Arbeitsdienstpflicht eintritt. In dem letzten erschienenen Juli-Heft schreibt im Beinahe der Facharbeiter für Arbeitsdienst bei der Reichsleitung der NSDAP, Oberst a. D. Dietrich über die Entwicklung des Arbeitsdienstes im Reich, die geschichtlichen Bestimmungen, die neuesten Bücher, die Stellung der Arbeit, sowie über alle praktischen Arbeitsdienst- und Siedlungsbücher. Der Heft für Arbeitsdienst und Siedlung interessiert, findet in der Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ eine reichhaltige Informationsquelle. Die Zeitschrift ist durch die Post und durch den Verlag „Deutscher Arbeitsdienst, Bremen 1“ zu beziehen. Probehefte überbietet der Verlag gegen Einzahlung von 50 Pfennig.

Spielplan der Vereinigten Theater

Der Nord-Film kommt wieder

Im Metropol-Theater läuft noch bis zum Montag, den 18. er. der große Lustspiel-Schlager der Sommerferien: „Frau Schmucks Tochter“. Mit Hansi Kraus, Fritz Kampers in den Hauptrollen. — Im Apollo-Theater und Hansi-Theater gelangt ab Freitag, den 15. er. die heitere und pittoreske Lustspiel-Parodie „Der Prinz von Arabien“ (Schauspiel fast abgekauft) mit Will Fort und Marie Heid zur Vorführung. Als zweiter Schlager läuft der Film „Wandernd durch die Welt“.

„Jord“

Das große historische Konflikt-Werk „Jord“ mit Werner Kraus in der Titelrolle und Rudolf Forster, Grete Mosheim, Hans Rehmann, Theodor Loos u. a. in weiteren führenden Rollen, gelangt auf vielfachen Wunsch ab Freitag, den 15. er. nochmals im Kaiser- und Palais-Theater zur Vorführung.

Gefangenommen wurden mehrere, zu einer Festbank gehörende Personen, denen 16 Fahrverbotsscheine nachgewiesen werden konnten. — Gefangen wurden 10 Fahrräder.

„Anerkannte Filmkultur“

Einer Auffassung der vom „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“, als künstlerisch wertvoll, anerkannte Filme entnehmen wir: „Der Hauptmann von Köpenick“, „Rote Stille“, M. v. H., Berlin; „Es

Einst versprach die SPD.: Freiheit, Schönheit und Würde!

Das waren die drei Schlagworte, mit denen am 9. November 1918 die Revolution eingeleitet wurde.

Die lauten Phrasendrescher, die damals diese drei Schlagworte, wie sie gingen und fanden, im Munde herumführten, sind nun mit einem Male ganz klein und klein geworden.

Warum?

Sie haben in Weimar eine Verfassung erlassen. In dieser Verfassung steht geschrieben, daß alle Gewalt vom Volke ausgeht. Die Gewissens- und die Meinungsfreiheit solle garantiert werden. Jeder Arbeiter habe das Recht auf Arbeit und Brot. Die Eisenbahnen gehören dem Volke. Deutscher Reich wird dem Reiche angegliedert, die Zensur sei abgeschafft. Die Beamten genießen volle Arbeitsfreiheit, und ihre unantastbaren Rechte seien dem Staate heilig. Das Volk bestimme durch die Parteien sein Schicksal selbst. Die Tyrannen der Reaktion und der Gewissensnebelung werde endgültig der Vergangenheit an.

Was ist aus alledem geworden?

Das Volk hat das Recht, die Parteien zu wählen. Aber nach der Wahl tun die Parteien immer das Gegenteil von dem, was sie vor der Wahl versprochen haben.

Die Gewissens- und Meinungsfreiheit ist durch Republikstummheit und Notverordnungen so getrieben, daß davon gar keine Rede mehr sein kann. Und wo einer seine eigene Überzeugung laut werden läßt, da wird er von seiner Arbeitsstelle verjagt oder gar mit dem Gummistock verprügelt.

Von den Arbeitern, die angeblich ein Recht auf Arbeit und Brot haben, gehen sechs Millionen Kumpeln oder beziehen die entsprechenden Beteiligungen der Wohlfahrtspflege.

Die Eisenbahnen sind in Verfolg der Tributzustimmung internationaler Kapitalgesellschaften überantwortet worden.

Der Anschlag Deutsch-Österreichs ist von den Bonzen der Sozialdemokratie in der entscheidenden Stunde verhindert worden.

An die Stelle der Zensur ist eine Meinungsnebelung in Presse und Propaganda getreten, an der Weierich sich hätte ein Beispiel nehmen können.

Wenn die Beamten gegen das Tributzustimmung aufbegehren, oder mit den unantastbaren innerpolitischen Zuständen nicht einverstanden sind, dann macht man ihnen das Disziplinarverfahren und nimmt ihnen Amt und Brot. Sie dürfen sich zusammenschließen oder wehe ihnen, wenn sie es wagen, gegen die herrschenden Parteien Front zu machen! Ihre unantastbaren genannten Rechte sind geschmälert und gekürzt und werden von der herrschenden Bonzokratie mit Füßen getreten.

Die Parteien aber sind die Nutznießer unserer Not geworden. Sie sitzen in den Parlamenten und verhandeln statt zu handeln. Sie machen jeden großen Entschluß unmöglich, sie sind an Privatinteressen gebunden und betreiben Politik als Fortsetzung ihres eigenen Geschäftes unter Inanspruchnahme staatlicher Mittel.

Über Deutschland aber liegt das dumpfe Schmelzen des Grauens. Mit Verwirrung schaut das Volk zu, wie mit seinem Schicksal Schindler getrieben wird, und die Parteien Arbeit, Brot und Ehre verhandeln für ein paar Zuckersüßlinge.

Die Schönheit ist zur Knechtschaft geworden. Aus der Schönheit wurde graues Elend.

Die Würde wurde zur Schmach und zur Entehrung.

Dagegen machen wir Front. Zwölf Jahre lang haben wir diesen schamlosen Zustand betampt. Man hat uns bafte gedemütigt und geschlagen, verboten und in die Gefängnisse geworfen. Ueber dreihundert Kameraden von uns liegen in den Gräbern, weil sie aufstanden und nicht mehr gewillt waren, das Terror- und Schandregiment der herrschenden Parteien zu ertragen.

Was wollen wir?

Wir wollen das Volk zusammenführen in all seinen Klassen, Ständen, Berufen und Konfessionen. Wir wollen die geballte Faust des ganzen Volkes einlegen zur Wiedergewinnung von Arbeit, Brot und Freiheit.

Wir versprechen kein Leben in Schönheit und Würde, aber wir versprechen, daß Deutschland seine Ehre zurückgibt und das Volk sein tägliches Brot.

Erst aber müssen die Systemparteien beseitigt sein, die unser Volk ins Unglück führten. Die Profanen, mit denen sie an die Macht kamen, sind zerplatzt wie Eierschalen.

Man soll, habe den Mut, auch mit den Parteien und ihren Männern anzuräumen, die dich 14 Jahre lang am Gängelbande führten, die dir goldene Berge versprochen, dafür aber ein Meer von Tränen und Berge von Last und Sorge und Verzweiflung bescherten.

Soll, paß auf! Es muß jetzt Schluß gemacht werden!

Wir fügen das System auf alle Fälle! Wir treten ein für die Kraft und für die Stärke der Nation.

Wir formen durch unsere Massenbewegung die Einheit des deutschen Volkes nach innen und nach außen.

Deutschland erwache! Weht Hülfe die Macht! Nationalsozialisten, Seite 21

Lebte die Freiheit“, End-Film U. G. Berlin (für Jugendliche nicht zugelassen), Aufforderung zum Tanz“, „Entscheidung“, die Diktatur“, „Als vorkommend sind u. a. folgende Filme anerkannt: „Der Herr“

Gewinnsspiel 4. Klasse 39. Preussisch-Landeslotterie (265. Preuss.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zeile gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 13. Juli 1933
An der heutigen Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

2 Gewinne zu 100000 Mk.	24514
4 Gewinne zu 3000 Mk.	131806 320958
8 Gewinne zu 1000 Mk.	141801 203264 222918 308970
16 Gewinne zu 1000 Mk.	24979 26464 89129 152908
32 Gewinne zu 1000 Mk.	37410 335769 307921
40 Gewinne zu 800 Mk.	1394 16431 30563 43890
56390	39716 109501 109759 128225 132493
147328	151384 158891 138899 194952 215336
219278	304929 923178 331708
43 Gewinne zu 500 Mk.	9389 11958 17828 42797
54039	54234 71143 81022 21514 124741 140788
159311	173505 227216 234358 268910 280162
291080	301567 315881 342457 362507 379543
385017	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

4 Gewinne zu 5000 Mk.	57468 309277
8 Gewinne zu 1000 Mk.	59647 126280 214027
231249	
8 Gewinne zu 2000 Mk.	124585 137977 179504
262444	
34 Gewinne zu 1000 Mk.	23257 26443 64762 77198
132618	148980 171451 220702 237089 238373
261659	288648 288762 283133 319013 325648
380500	
38 Gewinne zu 800 Mk.	16554 19894 35621 74590
89010	103735 119211 130620 155330 159402
177389	240807 258611 264242 290832 317658
352645	376528 378503
36 Gewinne zu 500 Mk.	748 1986 3879 33829
36428	9279 5813 9089 112300 129177 242533
248289	59432 283543 307655 327035 342958
372359	

Berliner Marktberichte

Gemüse Wirsingkohl Berl. Gärtnerey 50 Kopf 13 bis 5, Blumenkohl je nach Größe 100 Kopf 12 bis 15, do. Suppen- 3-5, Mohrraben junge 50 kg 4-6, Kohlrabi Freiland Schok 0,80, Radishes Schokhd. 0,75-1,20, Meerrettich 50 kg 65-70, Petersilie grün je nach Größe 100 Bd. 5-10, Salat Freiland je nach Größe 100 Kopf 3-5, Spinal 50 kg 6-8, Pflerrlinge 30-33, Gurken Treibh. 100 Stück 14-17, do. II 8-12, do. III 7-8, Edel-Champignons Treibhaus weiß 120-140, Schoten 5-7, Tomaten Treibhaus 120-240, do. II 16-18, do. III 10-15, Rhabarber Freiland 1,5-2, Obst Apfel amerik. Kiste 9-10, do. austral. 12 bis 13, Kirschen süße hiesige 50 kg 30-35, do. II 25-30, do. Werdler 25-30, do. holländ. 10 bis 12, Walderdbeeren 45-50, Erdbeeren hiesige 12 bis 25, do. II 16-22.

Milch. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für A-Milch für die Zeit vom 15. 7. bis 21. 7. d. J. 13,75 Rpf. für tiegelgekühlte A-Milch 14,25 Rpf. für A-Milch 8,50 Rpf. für tiegelgekühlte Milch 9 Rpf. für molkereimäßig bearbeitete Milch 15,50 Rpf. Die A-Milchmenge ist auf 80% des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Derzuges: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hansfort von Schicht, für den Angelegenheit: M. Haffens, für den Angelegenheit: M. Haffens, für den Angelegenheit: M. Haffens. — Für unverantwortlich eingeleitete Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie für Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Rotationsdruck: Weiser-Druckerei Bremen.

Etwas über Jazz und Schlager

Von Maria Maria König

„Jazz“ und „Schlager“ ist die musikalische Lösung unserer Zeit. Die Musik aber, mit der ein Volk öffentlich beglückt zu werden wünscht, ist ein Widerschlag seiner wahren Wesenszüge, ein Reflexbild, seiner mehr oder minder entwickelten idealen Bedürfnisse. „Schlager“ und „Jazz“, denen, gemäßer deutscher, klassischer Musik, nur die Rolle der Hauptrolle bei den Bonbonzarts oder beim Eintragsverkehr zugeordnet werden dürfte, behaupten sich heute als europäische Dollarbringer in unsern Musikantenhandeln, während unglückliche deutsche Künstler im Elend verkommen. Ein gaudioses Hinnehmen und ein Autoritätsglaube gegenüber gedruckter Marktmusik würde noch eine fromme Entschuldigung für die Verzerrung der geistigen Richtung in der Musik — leider aber sind wir davon durchaus nicht befreit. Angetan, sondern nur im eigenen Gewissen, nur da, wo der feine Unterschied zwischen Mensch und Mensch beginnt, nur wo wir im Schmutz uns fänden, da verstanden wird uns gleich, sagt Heine. Heitere Gesellschafts- oder Salonmusik ist an ihrem Platz so berechtigt wie im Konzertsaal die Symphonien. Aber gerade darum, um auch als Freude der Gesellschaft nicht aus der Rolle zu fallen, sollte sie gewisse Delikatessen bewahren, sollte sie Texte vermeiden, die schon nur zu denken der Last einem Menschen den Menschen gegenüber verbieten müßte — und ebenfalls sollte sie keine Rhythmen prägen, die in ihrer eindeutigen monotonen Wiederkehr zum Propagandagelächte für Niggerinstinkte werden.

Das bei primitiven, in Bezug auf ästhetische Ansprüche rohen Völkern ein geschichtlich festgelegtes Kennzeichen, ein Naturphänomen ihrer Kultur ist nämlich, daß ihre Melodien sich nur in Tetraden be-

wegen, d. h. daß der Schwung darin sich nicht über eine Viertonreihe erhebt, bedeutet aber für die feilsche Linie in der europäischen Musik eine Lähmung, die das ganze Geleben dabei wieder ins negative System zurückzwingt. Die Zersplitterung der Rhythmen tritt dazu als Ergänzung für den Einbruch auf es mit Stimmverlust getragener Produktion zu tun zu haben, mit Hemmungen, die eben aus dem negativen System herauszuführen und dadurch noch besonders an Musik gewinnen, daß die Begleitung der rhythmisch zerlegten Melodien brutal gleichmäßig weitergeht, fortwährend gestört mit willkürlich eingestreuten Dissonanzen, die ohne logische Notwendigkeit wie fortwährende Abbrüche eingebildeter Werte wirken oder wie ein verzerrtes Platzmachen — und Suchen für irgendwas, das nie kommt. Für Niggerdörfer, die ihre intuitive Triebhaftigkeit in ziellose Wildheit und enger geistiger Zügelung entpannen ist das naturgemäß, und weil es wahr ist, auch richtig — für uns mag das ganz amüsanter sein und als charakteristisch auch interessant zu hören und hängen zu sehen — aber ist das ein Grund, seine, durch die alten anerkannten Meister erzeugte hohe Kulturstufe zu verlassen und vorwundstülpigen Trödel und sich im Geismad zurückzuentwickeln zu einer Art Tierstufe wesenfremder Kreaturen, die unsere eigene Rasse auf Grund einer religiösen Anlage zu tiefem, Symbolist und religiöser Erregbarkeit nie aus sich selbst befreit hätte. Wir brauchen uns nur in die germanische Gegenwart, in die Kultur unserer Vorfahren zurück zu bemühen, um zu erkennen, daß Ernst und Höflichkeit die Wurzeln deutscher Natur sind. Ein Volk im ganzen genommen bleibt immer ein Kind — und zum Welen des „Mein-Kind-

lischen“ gehört es, sich vom schönen Schein einfach befreien zu lassen und arglos an verdrängten Absichten vorbeizufahren. Das Volk, die in Kleinmünzen großes Kapital auszubühende Masse, ist der Braten, den zwei Parteien in ihren Äsen schieben möchten: die echten Künstler und die Geldmacher. Der echte Künstler denkt fanatisch nur an sein Werk — er hat vor Ringen mit seinem Stoff gar keine Zeit, an eine finanzielle Verwertung seines Wertes zu denken, und Ruhm und klingender Lohn liegt in seiner Brust, wie die Erinnerung an einen Kindertraum, dessen Verstand vergessen ist. Die Geldmacher aber, deren Beruf die systematische Ausbeutung der Masse ist, verfolgen die Rechnung geübter Räuber. Das Wegnehmen ist an sich eine leichte Sache und wird nur erschwert, wenn man dabei beobachtet wird. Die Kunst dieses Handwerks hängt bei der Kunst der Abkennung erst an. Das ist nicht allein mit dem Musikhandel so. Wenn führende Epiken unbewacht zu einem weltläufigen Ziele kommen wollen, brechen sie die Beobachtung der Masse von sich ab, indem sie ihrer Genieflucht einen Köder hinwerfen. Die Arglosigkeit, deren Name „Volk“ ist, fällt darauf herein, beident sich und läßt die Klugen ungehindert an ihr Ziel kommen. Es gibt kein stärkeres Schlafmittel als Geniehumor.

Die Arglosigkeit des Kindes und des Volkes ist das wichtigste Märchenhafte auf dieser Erde. Weiter wissen die Geldmacher, daß das Fremde für ein Kindergemüt immer eine Anziehungskraft extra besitzt und sich recht leicht unterwerfen läßt, wenn man der Bequemlichkeit keinen Schaden ins Fleisch brückt und doch die Freude an der eigenen Aktivität nährt, indem man sie nur da reizt, wo die Natur auch ohne Aufforderung durch Kunstwerke zum Ausdruck neigt. „Der schöne Schein bei den Schlagen, der leicht beifällt“, ist ja eigentlich nur bei gelinden Anprüfungen und Wissen um Ausdrucksstärke, recht leicht zu bezweifeln. Über den Geldmachern kommt solches zu Hilfe:

„Wenn ein Schlagerkritiker ein „süßes blondes Mädchen“ darstellt im Flammern möglicher gefallener Kleidung, verzehrt von den sengenden Blicken ihres mit allen Wurzeln gewachsenen Spionierers, so erscheint dies Bild der jugendlichen Welt, die ihre eigenen seelischen Entwicklungsmöglichkeiten noch gar nicht kennt, wie der Sinn ihres Lebens, wie der traumatische Inhalt, auf den sich nun einzig ihr Streben richtet — wie die Grenze des zu Wünschenden, mit welchen Mitteln es erreicht wird, unerlebt. Schlager, Titelbilder, Texte, Anordnungen zeigen alle, daß man zur Erfüllung dieses Begehrens nichts anderes braucht, als sich körperlich recht aufreizend sehen zu lassen und preiszugeben. So ist die Jugend sehr früh „ganz fertig“ nach der eigenen Meinung auf dem Plan und wählt dann zeitweilig in der Gleichförmigkeit eines ungeliebten Berufes einerseits in der Monotonie genereller Meinungen herum, wie Fliegen im Schruppf. Der Jugend dürfte nicht die simpelste Stufe gezeigt werden: „So kommt du schon sein“ — sondern große Vorbilder, von denen wir Deutsche so viele haben, wie kein anderes Volk der Erde, die da mahnen: so könnt ihr „werden“.

Durch unsere Entwicklung, unser Werden, finden wir zuletzt als einziges Glück, das handhält, uns selbst, unser sicheres Selbst — nicht den wackligen andern, der beim nächsten Gefallen schon wieder das nächste „süße Mädchen“ mit seinen geübten Taktgefühlen ansetzt. Das Wärmeliche, das Wärmeliche ist sich eben generell oder elementar pol, und das funktioniert bei dem Regner und dem Indianer ebenso lebenswichtig wie bei dem festlich verweideten aufgelaugten Europäer. Wenn aber das Polare zweier feilscher Einzigeleiten in einer Verbindung führt, dann erst beginnt eine Gewähr für Glück und Bestand. Das Beispiel und das Finden des Wesensvolleren ist letzten Endes der Reiz, der die Entfaltung der Formen auch in der Salon- und Tanzmusik bedingt. Schlager, Jazz und ihre Titelbilder und Texte brauchen keinen

Ein Volk, das gedankt wurde durch die Zugabeirdnheit göttlicher Geister, wiek um diesen Adel. Tritt es ihn dennoch selbst gewissensoll mit Füßen, so begreift es die Sünde wider den heiligen Geist und bringt sich selbst einen Untergang und eine Vernichtung, die ihm nie vom außen hätte angetan werden können. Töten und berauben um Leben und Güter können uns mächtigere Feinde — aber die Würde, die feinste Mitle unter allen Völkern, zerstört man sich nur selbst. Deutschland fand dank seiner großen Geister auf einem hohen Stande, der ihm eine gewisse Würde sicherte, so sein Volk die Nationen. Wer aber den Grol häuht, hat als erster die Verpflichtung, selbst nicht hinabzufinken zu den primitiven Gemüthern derjenigen Ummwohnigen, die vom Grol geführt und hinausgewidelt werden sollen. Es ist seine Schuld, bei seinem Nationalrecht zu bleiben — aber eine Schuld, ihm wieder zu verzeihen. Der Unerfahrene handelt ganz richtig, wenn er nicht zu tünchen versucht und unbefürmert sein Untermenschenstium abhaimelt. Wesen Natural hat eine göttliche Tüchtigkeit erfunden, d. h. höhere Werte kennt, muß sie den niederen wegen nicht aufs Spiel setzen. Zunachstend sollte der sein, der den Plan entworfen kann, die geringeren Kräfte zu sich hinaufzuentwickeln. Wer aber im Eherz gesprochen, "rückwärts" danciert, sich hinterzucken, der ist gewiss ein noch wertvoller als der, der seine Entwicklung nach rückwärts befähigt. Jedes Einzelwesen sowohl als das ganze Volk, muß sich verwalten dagegen, zur Kreatur in fremder Hand hinaufzinken, sondern muß sich befinnen auf seine höhere Bestimmung, seine besten Kräfte und sie zu ihren letzten Mächtigkeiten sehen.